

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 127 (1. Blatt)

Sonnabend, den 23. Oktober 1915

43. Jahrgang.

Neue Schritte in Bukarest und Athen.

Die Kämpfe im Morawatal. — Fortsetzung des Dardanellen-Feldzuges? — Der Anfang zur englischen Wehrpflicht. — Harte Kämpfe bei Czartorysk. — Bothas Wahlsieg.

Wichtiger Schritt Englands in Bukarest und Athen.

(TU) Aus Paris erhält das Genfer Journal eine Meldung, wonach das britische Kabinett am 10. Oktober in Bukarest und Athen einen wichtigen Schritt unternommen habe. In Bukarest hatte dieser keinen drohenden Charakter. Man sagte einfach zur rumänischen Regierung: Sie sehen also, was wir tun, wir werden so und soviel Truppen. Was können Sie Ihrerseits tun? — In Athen war die Frage viel energischer. Man fragte: Was sind Ihre Absichten und welche zur Verantwortung eine ganz kurze Frist fest. Dabei ließ man durchblicken, daß, wenn Griechenland den serbisch-griechischen Vertrag nicht erfüllen würde, das von überliefert Nachwirkung für die Beziehungen des Vierverbandes zu Griechenland sein könnte.

Weitere Verhandlungen Griechenlands mit dem Vierverband.

(o) Zwischen dem neuen griechischen Ministerpräsidenten Jannis und dem Vierverband schweben Verhandlungen darüber, welche Haltung Griechenland im Falle eines Rückzugs serbischer Truppen auf griechisches Gebiet einnehmen würde. In diesem Falle hätte Griechenland, genau so wie es nach Antwerpen Fall Holland gegenüber den über die Grenze geflüchten englischen und belgischen Besatzungstruppen tat, die serbischen Truppen zu entwaffnen und zu internieren; handelte es anders, so würde es seine Neutralität in schwerer Weise verletzen und dafür zur Verantwortung gezogen werden müssen.

Das Angebot Cypern an Griechenland.

(TU) Ueber die neuen Bedingungen, zu denen England das Angebot Cyperns an Griechenland wiederholte, meldet der „Daily Telegraph“ noch folgendes: Cypern wird ohne weiteres abgetreten werden, sobald Griechenland zugestimmt hat, mit den Ententemächten gegen Bulgarien und die Türkei Krieg zu führen und einen Teil dieses Uebereinkommens durchgeführt habe. „Daily Chronicle“ bestätigt dies und gibt in seinem Leitartikel Griechenland den Rat, diese Chance nicht vorbegehen zu lassen.

Die mehr als 9000 Quadratkilometer umfassende Insel Cypern gehört der Türkei, obwohl sie seit dem Jahre 1878 von England „verwaltet“ wird. Da die Insel nach dem Kriege von der Türkei vielfach an Griechenland abgegeben wird, so hat König Konstantin nicht die geringste Veranlassung, sich dieser wertvollen Insel wegen in die schweren Kosten eines Krieges zu stützen. Das sollte man sich auch in London sagen.

Die Truppenlandung in Saloniki.

(TU) Nach zuverlässigen Meldungen aus Saloniki waren dort bis Dienstag nur 50 000 Mann englischer und französischer Truppen gelandet, und zwar eine französische Territorialdivision und eine englische Division. Die französische Territorialdivision soll direkt aus Marseille gekommen sein; woher die anderen Truppen kamen, ist unbekannt. Die ohnedies schleppende Beförderung der Truppen nach Norden ist durch die bulgarische Besetzung von Brana noch wesentlich erschwert worden. — Die Nachrichten, daß auch in Enos und Naissa Vierverbandstruppen gelandet seien, beziehen sich noch der Bestätigung.

Paris und die Balkanlage.

(TU) Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ nennt die Auffassung der Balkanlage in Paris sehr ernst, aber immer noch voll Hoffnung. Die Zensur verhindert Angaben

über die Stärke des Hilfscorps des Vierverbandes. — Man glaubt in Paris, Serbien habe Munition und Vorräte auf zwei Monate.

Ein schwedisches Urteil.

„Der bekannte schwedische, historische und politische Schriftsteller, der Reichstagsabgeordnete Professor Kjellen schreibt im „Nya Dagligt Allehanda“:

Überall in der Welt scheint man den Eindruck zu haben, daß Bulgariens Eingreifen eine Entscheidung herbeiführen werde. Die Unruhe unter den Großmächten der Entente ist Zeugnis genug dafür. Sie scheint den Charakter hoffnungsloser Verwirrung anzunehmen. Durch die harte Schale englischen Hochmuts, französischen Stolzes, italienischer Eitelkeit und russischen Fatalismus scheint zum ersten Male in vollem Ernst der Gedanke gedrungen zu sein: das Spiel kann für uns verloren gehen. Alle wahren Materialisten haben an den Sieg der Verbandsmächte blind geglaubt; denn ihnen war der Ausgang des Krieges eine Quantitäts-Berechnung ohne Rücksicht auf die Qualität. Jetzt sehen sie ein, daß man auch mit dem Geist und der Organisation rechnen muß. Mit Vorbehalt für das Unberechenbare möchte ich sagen, daß der Eintritt der zwölften Macht in den Krieg auf Deutschlands Seite ausschlaggebend ist. Die Katastrophe in dem gigantischen Schauspiel; auf der diplomatischen Arena ist sie schon eingetreten. Selbst die „Times“ spricht ja vom englischen diplomatischen Zusammenbruch. Jetzt steht sie auf der militärischen Arena bevor.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichen Feinde. — Aus der stark befestigten Stellung südlich und westlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Vortruppen erreichten Stepojevac-Reskovaac-Baba. Westlich der Morava bringen deutsche Truppen über Celevac und Sarareci, östlich des Flusses über Blaskido, Masanac und auf Manovac vor. — Bulgargische Truppen kämpften bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Knjazevac.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 21. Oktober gemeldet:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rücken in Sabac ein. Die Ebene der Macva ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals der Infanterie v. Kövcs und die beiderseits der Morava vorgehenden deutschen Streitkräfte dringen in engem Zusammenschluß immer weiter in das serbische Gebiet ein. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kövcs rückt die westliche Kraftgruppe auf den Höhen der Kolubara bis zum Mündungsbereich der Tuzija vor, in dessen die östliche südlich von Groda unter Kämpfen die Raska-Niederung überschritt. Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Knjazevac das Timok-Tal und näherten sich östlich von Pirod den Hauptwerken auf Geschützextran. Eine ihrer Armeen erliefte sich vorgestern mit ihren Vortruppen den Zutritt zu dem Becken von Rumanowo und in das Vardar-Tal.

Der bulgarische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht über die Operationen vom Mittwoch: Unsere im Timok-Tale Schritt für Schritt vordringenden Truppen stehen schon vor Negotin, wo sie die Serben zurückschlugen. Diese flohen, von einer Panik ergriffen, und ließen 1 Offizier und 50 Mann als Gefangene, 1 Offizier und 150 Mann tot im Timok-Tal zurück. Unsere Truppen erreichten die Linie Tscherni-Brj-Wetren (500) — Petrushtiza — Grastitschitschka (907) — Drso-

baglaba (893) — Tashoini (795) — Dorf Biberet, 5 oder 6 Kilometer östlich Knjazevac-Jassen (800) und Cabar (875). Bei Pirod nahmen unsere Truppen nach erbittertem Kampf sehr wichtige strategische Punkte. Im Bialie-Platinia bei Brangia setzten sich unsere Truppen fest und säuberten das Tal der bulgarischen Morava in einer Ausdehnung von 21 Kilometern nach Norden und Nordosten hin. Die Reute von Brangia ist noch nicht gezählt. Man weiß nur, daß sie u. a. 2 Millionen Patronen des Systems Herdan eingekreist, ferner Tabak für 1 Millionen Francs. Auf dem Bahnhof in Rumanowitz fand man ungefähr 1 Million Kilogramm Heu. Unsere über Egr-Balancka vordringenden Truppen griffen eine starke Stellung an und schlugen die Serben zurück, die sie in Eile auf Rumanowo verfohlen. Im Tal der Vregalniza schreitet unsere Offensive mit blitzartiger Schnelligkeit vorwärts. Das Tal und ebenso die Ebene von Dotsche-Polje sind in unseren Händen, auch schon die Städte Kotschana, Radowitsche, Tschilisse und Mitratowo. Unsere Kavallerie, welche die auf dem Rückzuge befindlichen Serben verfolgte, erreichte sie bei Kiffel und zerstörte sie vollständig. Ungefähr 2000 Serben wurden zu Gefangenen gemacht, andere konnten nur Dank der Dunkelheit entweichen. Die Bevölkerung in dem von dem serbischen Joch befreiten Gebiet nimmt unsere Truppen mit Begeisterung auf. Überall bekennt sie unsere, als Befreier wiederkehrenden und langersehnten Soldaten mit Blumen. Sie sind Gegenstand der begeistertsten Kundgebungen.

Der Aufruf König Ferdinands von Bulgarien.

(W) Die Kundgebung, welche der König Ferdinand von Bulgarien an sein Volk ergreifen hat, hat folgenden Wortlaut: Bulgaren! Ihr alle seid Zeuge der unaufhörlichen Anstrengungen, die ich während des ganzen Jahres seit dem Ausbruch des europäischen Krieges zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan und der Ruhe des Landes gemacht habe. Ich und meine Regierung haben uns bemüht, durch die bisher bewährte Neutralität die Ideale des bulgarischen Volkes in die Wirklichkeit umzusetzen. Die beiden Gruppen der kriegsführenden Großmächte haben die große Ungerechtigkeit anerkannt, die uns durch die Teilung Mazedoniens angetan war. Die beiden im Kriege befindlichen Parteien stimmten darin überein, daß es zu einem größten Teil zu Bulgarien gehöre. Einzig unser treuloser Nachbar Serbien blieb von den Rückschlüssen seiner Freunde und Verbündeten unbewegsam. Weit davon entfernt, auf ihre Ratschläge zu hören, griff Serbien in seiner Feindseligkeit und seiner Habgier unser eigenes Gebiet an, und unsere tapferen Soldaten mußten für die Verteidigung unseres Landes kämpfen. Bulgaren! Nationale Ideale, die uns allen teuer sind, sind es gewesen, die mir im Jahre 1912 den Krieg auferlegt haben, unsere heldenhafte Armee zum Kampfe aufzurufen, in welchem sie die Fahne der Freiheit entfaltete und die Ketten der Sklaverei brach. Unser serbischer Verbündeter wurde dann der Hauptgrund dazu, daß Mazedonien uns verloren ging. Erschöpft und ermattet, aber nicht besiegt mußten wir unsere Fahnen zusammenrollen, in Erwartung besserer Tage. Die guten Tage sind schneller gekommen, als wir erwarten konnten. Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende. Die siegreichen Armeen der Mittelmächte sind in Serbien und rücken schnell vor. Ich richte an die bulgarische Nation den Aufruf zur Verteidigung des heimatlichen Bodens, der von dem schurkischen Nachbar besetzt ist und zur Befreiung unserer verflachten Brüder vom serbischen Joch. Unsere Sache ist gerecht und heilig. Ich befehle also der tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu verjagen, den schurkischen Nachbar zu zerschmettern und unsere vom serbischen Joch bedrückten Brüder von den Ketten zu befreien. Wir werden zugleich mit den tapferen Armeen der Mittelmächte die Serben bekämpfen. Mag der bulgarische Soldat von Sieg zu Sieg fliegen. Vorwärts! Gott segne unsere Ehre.

Die bulgarischen Kriegsoperationen

vollziehen sich ebenso wie diejenigen der Deutschen und Österreicher vorzüglich. Das ser-

bische Heer steht nach Bukarester Meldungen vor der Vernichtung. Die Bulgaren kämpfen äußerst tapfer. Vor Pirod mußten die serbischen Stellungen im Granatenhagel eingenommen werden. Die Bulgaren ließen ihre Gewehre zurück, und nur mit dem Bajonett bewaffnet, schlichen sie sich an die serbischen Stellungen heran. Auf der Höhe entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Die Bulgaren warfen sich auf die Serben, und mit Messer, Bajonett und der Faust wurde wütend Mann gegen Mann gekämpft. In der Erbitterung des Kampfes ereignete es sich, daß sich die Gegner in die Gurgel bißten. Aus den jüngsten Balkankriegen erinnert man sich, daß diese Kampfmethoden bei Bulgaren und Serben nichts Ungewöhnliches ist. Bei Kiflisse wurde damals so wütend gekämpft, daß sich die Gegner im Ringen Mann gegen Mann einander mit den Zähnen in die Gurgel fuhren und sich buchstäblich zerfleischten.

Die zweite serbische Verteidigungsstellung erobert.

(TU) Der „Pester Lloyd“ meldet: Mit der Eroberung der Linie Bojovac-Drinovac durch die Armee Gallwisch haben wir die zweite starke Stellung dem Feinde entzissen. Der zurückgehende Feind verfügt über mehrere vorbereitete Stellungen, jedoch sind die weiter zurückliegenden nur unvollkommen ausgebaut und auch die Front verengert sich stufenweise. Außerdem fehlen alle Verkehrsmöglichkeiten. Im Morawatal haben die Serben kaum irgendwelche Verteidigungslinie und sind von den Bulgaren vollständig abgeschnitten. — Unter den Gefangenen befinden sich sehr viele Frauen.

Die Kämpfe im oberen Morawatal.

Aus dem Kriegspressequartier der deutschen Südarmee meldet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“, Dr. Steiner: Die Kämpfe im Morawatal nehmen von Tag zu Tag einen größeren Umfang an. Die Erfolge wurden nach der Eroberung der Bozerovater Linie voll ausgenutzt, indem unsere siegreichen Truppen dem zurückziehenden Feind hart an den Fersen in häufiger Gefechtsberührung bis zur neuen Verteidigungsstellung bei den Kleribischen Mala Krsan, Uncia und Popovica folgten. Die Stärke dieser Stellung war allgemein bekannt und bildete die Hauptverteidigungsstellung im oberen Morawatal. Sie wurde seit vielen Monaten ausgebaut, mit allen möglichen Mitteln der modernen Feldbefestigungstechnik ausgestattet und mit zahlreicher Artillerie in solch einem Verteidigungszustand versetzt, daß sie einem mit stärksten Kräften unternommenen Angriff längere Zeit hätte Widerstand leisten sollen. In diesem Abschnitt konzentrierte die serbische Armeeleitung seit dem Rückzug aus Bozerovac die stärksten Kräfte, die ausschließlich aus Truppen der ersten Linie bestanden. Die Artillerie war durch die von England zur Verfügung gestellten schweren Geschütze ausgiebig verstärkt. Unter diesen Umständen dauerte der Kampf um diese Hauptstellung mehrere Tage und führte nach heftigen und sehr blutigen Kämpfen zum vollen Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie. Der Treffsicherheit unserer Artillerie können wir es verdanken, daß unsere Verluste bei weitem nicht so groß sind, wie es bei dem schweren Charakter der Kämpfe zu befürchten gewesen wäre. Sinegen sind die serbischen Verluste außerordentlich groß; sie stehen in gar keinem Verhältnis zu der geringen Zahl der Gefangenen, da die serbischen Truppen sich äußerst selten gefangen geben und auch im Handgemenge bis zum letzten möglichen Augenblick kämpfen. So spielen sich in diesen Gefechten grausliche Bilder des wildsten Kampfes ab, die kaum an den anderen Fronten ihresgleichen finden. Der serbische Rückzug aus der Linie Koleni-Mala-Krsan-Lucia-Popovica wurde von sehr starken Nachhuttruppen gedeckt, die sich mit Aufopferung schlugen, jedoch trotzdem nicht verhindern konnten, daß die an diesen Kämpfen beteiligten belgischen, bayerischen und die t. u. f. Truppen auch diesen letzten Widerstand

Aberwanden und dem stehenden Feinde hart nach-
festen. Insbesondere diese Nachhut verloren
essen beträchtlichen Teil ihres Bestandes. Ein
weiterer sehr bedeutungsvoller Erfolg ist, daß die
deutschen und österreichischen Truppen, die sich
bisher durch das Berggebiet von Crocia-Bras-
garnica gefordert schlugen, infolge der Fortschritte
des letzten Tages bei Crocia, deren Höhen in
blutigen Stürmen den Serben entrissen wurden,
sich einander Aufschluß fanden und, durch
keinen feindlichen Teil mehr getrennt, ihre ge-
meinsamen operativen Ziele verfolgen können. . .
Der serbische Rückzug vollzieht sich im allgemeinen
in Ordnung. Kriegsmaterial wird vom Gegner
wenig zurückgelassen. Die verlassenen Gebiete wer-
den von dem Gros der Zivilbevölkerung geräumt.
Auch werden die Dörfer nicht verwüstet, so daß
wir in den neuen von uns eroberten Dörfern
im allgemeinen alles in Ordnung zurückgelassen
finden. Die nächste große serbische Stellung soll
sich etwa bei Lugadin-Mynilobac erstrecken, in
Anlehnung an den verumpften Bach Konjiza und
die Höhen des Desimacaplatus. Sonach könnte
das Moravatal binnen kurzem wieder der Schau-
platz weiterer heftiger Kämpfe werden.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 21. Okt.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nach-
mittag: Im Laufe der Nacht keine größeren Ge-
schichte. Im Abschnitt von Libons legte unsere
Artillerie auf die deutschen Schützengräben
Bergelungsfener, welches Maschinengewehre und
Schützengrabenschießer, welche auf unsere
Linien feuerten, zum Schweigen brachte. In der
Chamagne, in der Nähe des Tachure-Hügels, zwi-
schen Maas und Mosel, nördlich von Flicy, bom-
bardiert der Feind unsere Stellungen, wir an-
worteten kräftig. — Der Bericht vom Abend: Im
Laufe des Tages besonders heftiger Artilleriekampf
nördlich von Arras, im Abschnitt von Voos, im
Walde von Givendy und längs der Straße nach
Vill. Konzentrisches Feuer unserer Batterien sprengte
große Munitionslager in den feindlichen Stellungen
nördlich der Wäse und nördlich der Navarrin-
Farm in die Luft. Die Deutschen beschossen aber-
mals unsere Front nördlich von Reims, zwischen
dem Hügel (?) und Brunay mit Granaten aller
Kaliber und Stützgeschossen sehr heftig. Unsere
Geschütze erwiderten kräftig. Von der übrigen
Front nichts zu melden.

Feldmarschall French meldet:

Der Feind machte Mittwoch Angriffe auf
unsere Front zwischen den Steingruben und
Gullug. Nach heftiger Beschließung unserer
Schützengräben versuchte die feindliche Infan-
terie über das offene Gelände hinweg einen
Angriff zu unternehmen, wurde aber durch das
Zusammenwirken unserer Artillerie, Infan-
terie und Maschinengewehrfeuer aufgehalten.
Darauf folgte eine Anzahl von Bombenangriffen
bei der Hopfengrabenstraße und dem be-
festigten Graben 8; sie wurden aber alle zu-
rückgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Ver-
luste.

Die letzte Verlustliste zählt 104 Offiziere
und 2633 Mann auf.

350 Kinder aus dem Elsass entführt.

(a) Nach Meldungen aus Basel sind in
den letzten drei Tagen durch die französische
Hilfskommission 350 Kinder aus Elsass
und Umgebung nach den Departementen
Loire und Haute Loire abtransportiert worden.
In Frankreich soll diesen bedauernswerten
Wesen durch die „Befreier Lothringens“ mit
Gewalt französische „Kultur“ eingepflanzt werden!

Der Belgierkönig über päpstliche Friedensanregungen.

(AB) Der „Römisches Volksztg.“ zufolge
erklärt der „Secolo“, der Papst habe an den
König von Belgien appelliert, er möge die
Initiative ergreifen, um dem europäischen
Kriege ein Ende zu bereiten. Er habe sich
an einen katholischen, vom Kriege sehr schwer
heimgefügten Monarchen gewandt, damit er
sich zum Friedenswerke bereinige. Die Ant-
wort des Belgierkönigs sei abschlägig aus-
gefallen. Der König erklärte, auch er neige
zum Frieden, der aber nicht geschlossen wer-
den könne, solange noch ein deutscher Soldat
sich auf belgischem Boden befindet.

Ueber den neuesten belgischen Spionageprozess.

welcher durch das Gnabengeduch des Papstes
beim Kaiser, die Todesstrafe gegen eine An-
zahl der verurteilten Verräter aufzuheben, be-
sondres Interesse erregt, berichtet die „Post“
Stg.“ folgendes: Eine Gerichtsverhandlung, die
drei Tage währte, hat ein klares Bild dar-
über gegeben, nach welchen Methoden bei der
Anwerbung Wehrpflichtiger gearbeitet wird.
Sie hat auch den Beweis erbracht, daß die
geistigen Leiter dieser Gesellschaft in der hohen
belgischen und zum Teil auch französischen
Aristokratie zu suchen sind. Ich hatte Gelegen-
heit, der ersten Sitzung einer großen Kriegs-
gerichtlichen Verhandlung beizuwohnen, bei
der 35 Angeklagte vor dem Feldgerichte standen.
Der Führer dieser Gesellschaft, die natürlich
über weit mehr Mitglieder verfügt, als die
Polizei verhaften konnte war der Prinz
Reginald de Crox aus Vellignies, der
nicht zu fassen war. Dafür aber sah seine
Frau, die Prinzessin Maria de Crox,
an der Anklagebank. Neben dem Prinzen
war die Vorsteherin eines medizinischen In-
stituts in Brüssel, eine Engländerin, die
Hauptseels des Unternehmens. Versprengte eng-
lische und französische Soldaten, die in den
Provinzen, namentlich im Hennegau, unter-
gebracht waren, und die in der französischen

voran Jeanne de Belleville aus
Montignies eine rühmliche Gefährtin gefun-
den, wurden über die Grenze geschickt. Man
hatte richtige Stappen organisiert und durch
zuverlässige Führer die Militärschleichen oder
die Soldaten, darunter auch englische und
französische Offiziere, von Etappe zu Etappe
begleiten lassen, sie dann in der Zentrale in
Brüssel untergebracht, wo sie solange blieben,
bis die Luft rein war, um sie über die hol-
ländische Grenze bringen zu können. Die
Zentrale war in dem Hause der englischen
Klinik untergebracht, von dort wurden die Re-
kruten zu nachschlafender Zeit an die Tram-
bahn begleitet, und zwar im Herzen Brüssels
an der Kirche St. Maria, in der Rue Royale,
und von der Endstation einer Trambahnlinie
durch die Schmalpurbahn bis an die holländische
Grenze geschickt. Aus allem gewann man den
Eindruck einer wohlorganisierten „Gesellschaft“,
die Monate hindurch regelrecht das Unter-
nehmungsgeheimnis betriebe. Bis jetzt haben unsere
Gerichte bei allen diesen Vergehen Milde
walten lassen, jetzt aber ist Strenge am Platz.
Es ist deshalb zu erwarten, daß diese Gerichts-
verhandlung den Belgiern als Warnung dienen
und sie endlich veranlassen wird, sich den An-
ordnungen des Generalgouvernements zu fügen.

Ueber das Explosionsunglück in Paris

meldet die „Agence Havas“ noch: Bei der
Explosion in der Fabrik in der Rue Tolbiac
wurden 37 Personen getötet. Bisher wurden
16 tote Frauen und 9 Männer namentlich
festgestellt. Die übrigen Leichen sind bis zur
Unkenntlichkeit verstümmelt. In der Rue Tol-
biac befand sich ein großes unbedautes Ge-
lände, welches von der einen Seite von Miet-
häusern, auf der anderen Seite von hausfälli-
gen niedrigen Baracken umgeben war. Auf
dem unbedauten Gelände ließ ein Industrieller
vor einiger Zeit eine Anzahl Schuppen er-
richten, in denen etwa 100 Arbeiter und Ar-
beiterinnen beschäftigt waren. Am Mittwoch
nachmittag 2 Uhr erfolgte plötzlich eine sehr
heftige Explosion in einem an der Straße
stehenden Schuppen. Sofort standen alle an-
deren Baracken in Flammen. Es war wie
ein ungeheures Strohfeuer, das kaum einige
Minuten andauerte. Als der Rauch sich ver-
zogen hatte, stellte man fest, daß von den
Baracken fast nichts übrig geblieben war.
Die Heftigkeit der Explosion war derart, daß
in einem Umkreise von 100 Metern alle
Fenster und Schaulen zertrümmert waren.
Alle Fensterläden der umliegenden Häuser wa-
ren abgerissen und die alten hausfälligen Ba-
racken zum Einsturz gekommen. Unter den Trüm-
mern lagen zahlreiche Opfer. Viele Arbeiter
und Arbeiterinnen konnten, von der Wüsth-
keit der Explosion überrascht, nicht rechtzeitig
fliehen. Der Fehler wurde schwer verlegt.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 21. Okt.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau gewonnen wir
das Düna-Ar von Vorkow bis
Versmünde. Die bisherige Beute der
dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725
Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls Prinz Leopold von
Bavern.

Westlich von Baranowitschi wurde ein
russischer Angriff durch Gegenangriff zurück-
gewiesen.

Heeresgruppe des Generals
von Linzigen.

Am Styr in der Gegend von Czarto-
rysk nahmen die Briten Kämpfe einen
größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueber-
legenheit mußte ein Teil einer dort kämpfen-
den deutschen Division in eine rückwärtige
Stellung zurückgehen, wobei einige, bis zum
letzten Augenblick in ihren Stellungen aus-
harrenden, Geschütze verloren gingen. Ein
Gegenangriff ist im Gange.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 21. Oktober
gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartorysk wurde
auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft.
Südöstlich von Kulkowice wehrten österreichisch-
ungarische und deutsche Truppen starke Angriffe
ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden
1300 Gefangene und 3 Maschinengewehre einge-
bracht. Bei Nowo Messinac wurde heute früh
ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts
Neues.

Der russische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 20. 10.: An
der Chauffee nördlich von Mitau bei Jai
(21 Kilometer nördlich) dauert der Kampf
an. Im Wald östlich der Chauffee wird an
mehreren Stellen gekämpft. Unsere Jila Bu-
romjers-Flugzeuge beschossen gestern den Bahn-
hof Friedrichstadt südöstlich von Mitau und
warfen auf Gebäude und rollendes Material
mehrere Dugend Bomben ab. In der Gegend
von Dünaburg, an der Chauffee von Düna-
burg nach Nowo-Alexandrowsk, machten die
Deutschen einen Angriff und wurden gegen den
Meddum-See zurückgeworfen. Nördlich des
Boginskoy-See griffen die Deutschen bei
Murmischki an; wir waren sie durch Feuer

zurück. Auf dem linken Ufer des See festen
unsere Truppen die Verfolgung des Gegners
fort, der sich in Unordnung zurückzog und sich
in den Wäldern zerstreute. Wir besetzten nach
Gefecht das Dorf nördlich vom Dorfe
Mulezhy (18 Km. nördlich von Rajalowa).
Bei dem Dorfe Sobiesezhy am See nördlich
Rajalowa (3 Km.) warfen wir einen Angriff
des Gegners zurück, machten von neuem Ge-
fangene und erbeuteten Maschinengewehre. —
Ergänzend wird gemeldet, daß unter den
gestern angeführten gefangenen Offizieren des
1. Grenadier-Regiments sich außer dem Ba-
taillonskommandanten auch sein Adjutant und
7 Kompanieführer befinden. Unter den ge-
nommenen Kanonen war eine geschlossene
Batterie zu 4 Haubitzen vollkommen instand
mit viel Munition.

Matentodesurteile in Oesterreich.

(b) Hin und wieder gelingt es unserer
Bündnismonarchie, Spionagenestern auf die
Spur zu kommen, die ungewöhnlich großen
Umfang angenommen haben. So mußte jetzt
wieder eine große Anzahl angesehener Personen,
und zwar der Bauassistent Valentin Pofolba,
der Zimmermannspolier Thomas Krejci, der
Lehrer Richard Wagner, die Privatbeamten
Johann Maltsch und Richard Stoflasla, der
Stadtkar Dr. Joseph Koller und der städtische
Rentmeister Friedrich Kica aus Gaha vom
Landwehr-Divisionsgericht in Wien wegen Ver-
schöpfung und Weitergabe von Proklamationen hoch-
verräterischen Inhalts zum Tode durch
den Strang verurteilt werden. Die
Todesstrafen wurden im Gnadenwege in
schwere Kerkerstrafen in der Dauer von
10 bis 20 Jahren umgewandelt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 21. Oktober
gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südmittelfront sind Kämpfe ge-
wesen. In Tirol brachen gestern
zahlreiche starke Angriffe der Italiener an un-
seren Stellungen zusammen. So schlugen unsere
Truppen auf der Hohefläche von Biegeleuth in
der vergangenen Nacht 6 Angriffe zurück und
wießen gestern Tags über den anstürmenden Feind
dreimal zurück. Das gleiche Schicksal hatte ein
dort heute nacht mit starken Kräften geführter An-
griff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind
neue italienische Angriffe auf dem Col di Lana,
am Monte Siev und bei der Grenzbirke südlich
Schulderbach abgewiesen worden. Der Feind, der
sich in diesem Gebiet schon Tage lang abmühte,
konnte nirgends auch nur den geringsten Erfolg
erzielen. Am Karawanken Kamm wurde westlich
des Woiager-See ein Angriff italienischer Alpen-
truppen zurückgeschlagen. Im Kältenland hat sich
das Feuer der Artillerie zu größter Heftigkeit
geleitet und hielt Tags über gegen die ganze
Front an. An der Gegend von der feindlichen
Infanterie und der technischen Truppen schei-
terten in unserem Infanterie- und Maschin-
gewehrfeuer.

Der italienische Bericht.

WTB Amtlicher Kriegsbericht vom Mitt-
woch: Am 19. Oktober dauerte unsere Offen-
sive in Tirol und im Trentino mit glänzen-
dem Erfolge fort. Im Zillbären-Tal nah-
men wir im Sturm den Balone-Gipfel nörd-
östlich Condino, eine stark beherrschende Gel-
bung am Ausgange des Daventales und des
oberen Teiles des Ledro-Tales, das mit zwei
Reihen Schützengräben, die teilweise in den
Felsen eingehauen waren, versehen waren.
Wir machten 80 Gefangene, unter ihnen vier
Offiziere. Der Rest der österreichisch-ungarischen
Besatzung floh ins Lagarina-Tal. Wir ver-
vollständigten die Aktion vom 18. Oktober,
indem wir die Höhe nördlich und nordöstlich
Craiono, die ebenfalls mit zahlreichen gut ge-
bauten Schützengräben besetzt war, nahmen.
Von St. Bernhard und auf dem Monte Bienna
versuchte der Feind darauf durch heftiges Ar-
tilleriefeuer uns aus den von uns besetzten
Stellungen zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg.
Im oberen Corbodoole dauerte der Angriff
ebenfalls an. Er setzte uns in den Besitz von
Stef, auf den Abhängen des Bana-Passes.
Im Gebiet von Palzarego erreichten unsere
Alpini den kleinen Lagasol. Im Dollo-Tal
griff der Feind am 18. und 19. Oktober mehr-
fach unsere vorgeschobenen Stellungen an, er
wurde beständig zurückgeschlagen. Am oberen
und mittleren Sponzo und auf dem Karst
dauern die Geschützkämpfe mit kleinen Infan-
teriegescheften an. Gestern führte ein Geschwa-
der unserer Flugzeuge einen neuen Angriff
auf das feindliche Flugzeug von Alfovizza
mit stichlich befriedigendem Ergebnis aus. Die
Flugzeuge sind, obwohl sie dem Feuer zahl-
reicher gegnerischer Artillerie ausgesetzt wa-
ren, unverfehrt zurückgekehrt.

Der türkische Krieg.

Gallipoli.

(TU) Die Ernennung des Generals Montos
zum Oberbefehlshaber der Truppen auf Gallipoli
wird in Londoner Kreisen als Beweis angesehen,
daß die Regierung entschlossen ist, den Feind
zug an den Darbanelleenerengissen fort-
zusetzen.

Vom Seekrieg.

55 000 Bruttorennen in 14 Tagen!

(TU) Die Agentur „Depeche de Toulouse“
meldet, daß in den letzten 14 Tagen im
mittelländischen Meer englische, französische
und italienische Dampfer von insgesamt mehr
als 55 000 Bruttorennen durch deutsche und

österreichische Unterseeboote versenkt worden
seien. Mehr als 30 Dampfer in den Häfen
des Mittelmeeres seien bereits 8 bis 14 Tage
überfällig.

Zwei Transpordampfer versenkt?

(W) Das Blatt „Embros“ meldet: Es ver-
lautet, daß zwei Transpordampfer der Allierten
mit Truppen von einem Unterseeboot versenkt wor-
den seien.

(Ebenfalls handelt es sich bei dieser
Nachricht um die bereits vor einigen Tagen
gemeldeten Torpedierungen feindlicher Damp-
fer, von denen eine bereits widerrufen
wurde. D. R.)

Die Wehrpflicht in England ist da.

Dienstag wurde über einen von Lord
Derby in einer Versammlung entwickelten
Plan berichtet, der unter dem ungeschicklichen
Gewande der „Anwerbung von Rekruten und
Erfahrungskräften“ nicht mehr und nicht weniger
als die Einführung der allgemeinen
Wehrpflicht in England bezieht. Daß
dieser Plan auf in aller Form gefassten Be-
schlüssen der englischen Regierung beruht,
bedeutet Lord Derby nicht an, steht aber bereits
fest. Mehr als dies, mit der Ausführung des
Plans ist auch bereits der Anfang gemacht.

Wie der „Nieuwe Courant“ aus London
meldet, wurden in der City gemäß Lord
Derbys Rekrutierungsplan die unwei-
rateten Männer ausgerufen. Sie
können erst vierzehn Tage, nachdem sie den
Aufruf erhalten haben, zum Militärdienst
eingezogen werden. Die, welche in den
Listern eingetragen sind, aber noch nicht sofort
benötigt werden, erhalten drei Schilling täglich.

Die Nachricht ist noch nicht bestätigt, doch
kann ihre Richtigkeit füglich nicht bezweifelt
werden. Ihre Bedeutung liegt auf der Hand.
Zwar wird bei den getroffenen Maßnahmen
irrgläufig vermieden, von der allgemeinen
Wehrpflicht zu sprechen, doch laufen sie tai-
schlich darauf hinaus. Es ist offenbar be-
schlossen worden, alle in das nationale Re-
giment eingetragenen männlichen Personen von
einem bestimmten Alter nacheinander und nach
Bedarf einzuberufen. Zuerst kommen die Un-
verheirateten heran, soweit sie benötigt werden.
Die noch nicht Verheirateten stehen zur Verfügung
der Heeresverwaltung und können gleichfalls
jederzeit eingezogen werden; daß sie bis zur
Eingehung eine Art Wartegeld erhalten, ist
für sie nur ein geringer Trost. Über die
Heeresverwaltung behält sich auch die Ein-
berufung der Verheirateten vor, und wenn
es nach Lord Derby auch noch lange dauern
dürfte, bis sie daselbst los tritt wie die
Chelosen, so werden sie ihm schließlich nicht
entgehen. Das Projekt ist sehr einfach, und
seine Verwirklichung würde natürlich die
englischen Streitkräfte ungemein vergrößern.
Es fragt sich nur, wie die englische Bevölkerung,
namentlich die Arbeiterklasse, die Einführung
der allgemeinen Wehrpflicht unter anderem
Namen aufnehmen wird.

Englischer Kriegs- und Ministerrat.

(TU) Trotz der Abwesenheit Asquiths wur-
den am Montag zwei Kabinettsitzungen
und ein Kriegsrat abgehalten. Die erste
Ministerzusammenkunft fand vormittags 10 Uhr
in Downing Street statt und dauerte drei Stun-
den, die zweite Konferenz wurde abends im Un-
terhaus abgehalten. Dem Kriegsrat, der nach-
mittags stattfand, wohnten auch bei Kriegsminister
Wilder und Vorkämpfer Cambon. Der Kriegs-
rat dauerte anderthalb Stunden und beschäftigte
sich ebenso wie der Ministerrat mit der Lage
auf dem Balkan.

Bekenntnisse.

die einen tiefen Einblick in die Bräutigkeit
des augenblicklichen englischen Staatswesens
gestatten, waren die Darlegungen, die der bis-
herige Minister und Kronanwalt Carson vor dem
Rechtsfertigung seines Rücktritts vor dem
Unterhause machte. Er erkenne vollkommen die
Schwierigkeiten an, so sagte er, die
aus der Tatsache entspringen, daß die bri-
tische Politik stets mit geschlossener Zu-
sammenarbeit mit den Verbündeten
geleitet und sehr häufig mit Rücksicht auf die
Gefühle befreundeter neutraler Länder ge-
formt werden müsse. Die neue Balkanlage
verlange eine klar umschriebene, gut durch-
dachte und entscheidende Politik seitens der
britischen Regierung. Da er sich nicht im-
stande sehe, in irgendeinem Punkt mit der
vom Kabinet gutgeheißenen Politik überein-
zustimmen, sei er nach seiner Ansicht nur eine
Quelle der Schwäche für das Kabinet in
einer Zeit, in der große Stärke und volle
Uebereinstimmung notwendig sei. Vernehmlich
kann die Uneinigkeit der englischen Minister
und deren Unfähigkeit nicht kritisiert werden.

Botha und Smuts gewählt!

(SC) „Central News“ melden aus Johannis-
burg: Die Wahlen in Südafrika werden
dem Anschein nach zu einem Siege der
Vorkämpfer Partei führen. Die Arbeiter-
partei hat bereits drei Siege verloren. Botha
ist zu Pretoria mit großer Stimmenmehrheit wie-
der gewählt worden. General Smuts, der
Minister für Landesverteidigung, ist in Pretoria
West gewählt worden.

Präsident Yuansehkai vor der Wahl zum Kaiser von China.

Die beharrliche Ausdauer des Präsidenten der
chinesischen Republik scheint ihm nun endlich seinen
langen erstrebten Ziele nahe gebracht zu haben.
Die chinesische Gesandtschaft in Kopenhagen soll
nach englischen Meldungen bereits eine amtliche
Mitteilung bekommen haben, wonach sich die
Mehrheit der Nation für die Wiederherstellung
der Monarchie ausgesprochen habe. Das Ergebnis der Wahlen

worden
en Käfen
14 Tage

senki?
Es ver-
Militären
senkt wor-

el dieser
en Tagen
er Dampf-
widerrufen

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

ist da!

on Nord-
entwickel-
schuldigen
tritten und
st weniger
e meinen
ocht. Das
schaffen Be-
g beruht,
ber bereits
ührung des
g gemacht
us London
maß Nord-
berheit.
en. Sie
ne sie den
tärdenst
sche in den
nicht sofort
lung täglich
stätigt, doch
t bezweifel-
der Hand.
Maßnahmen
allgemeinen
en sie tat-
offenbar be-
sonnen Re-
ersonen von
er und nach-
en die Un-
tät werden.
er Verfügung
er gleichfalls
sie bis zur
erhalten, ist
Über die Ein-
h die Ein-
und wenn
ange dauern
ist wie die
tieflich nicht
einfach, und
natürlich die
bermehrten.
Veränderung,
Einführung
er anderem

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 22. Okt.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere
Stellungen in den See-Engen bei Sadowe
(südlich von Rostochan) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls Prinz Leopold von
Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nord-
östlich, östlich und südlich von Baranow-
itschi an. Sie sind zurückgeschlagen. West-
lich von Baranowitschi wurden im erfolg-
reichen Gegenangriff 8 Offiziere, 1140
Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals
von Sinsing.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß
westlich von Gzartorski hatte Erfolg.
Die Russen sind wieder zurückgeworfen. Die
Verfolgung ist angeht. In den Kämpfen
der letzten Tage fielen dort 19 russische
Offiziere, 3600 Mann in unsere Hand.
1 Geschütz, 8 Maschinengewehre wurden er-
beutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger un-
serer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß
russische Abteilungen Nachbargruppen durch-
brachen und im Rücken unserer Artillerielinie
erschiene. Es sind 6 Geschütze verloren ge-
gangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls von Mackensen hat die Armee des
Generals von Kowalew die allgemeine Linie
Arnagowo-Slatina-Berg erreicht. Die
Armee des Generals von Gallwitz drang bis
Selebac, Sazanowac und Trnawca,
sowie bis nördlich Kanowac vor. — Die
Armee des Generals Wodjasski ist nördlich
Kujazewac im weiteren Vorgehen. Von
den übrigen Teilen der Armee sind die Mel-
dungen noch nicht eingetroffen. Von den an-
deren bulgarischen Heeresstellen ist Kuma-
nowo besetzt. Welas ist genommen. Süd-
lich von Strumiza ist der Feind über
den Warba geworfen.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 22. Oktober
gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Bei Nowo-
Meklinie setzten die Russen ihre Angriffe fort.
Unsere Front wurde vor dem Druck über-
legener Kräfte in einer Breite von 5 Kilo-
metern auf 1000 Schritt zurückgenom-
men. Alle Versuche, die der Feind gegen diese
neue Stellung führte, brachen ebenso wie Angriffe
auf unserer Front östlich von Zolozce unter dem
Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen. — Die
Kämpfe am Strychna nahmen an Heftigkeit zu. Die
Russen hatten, starke Kräfte aufbietend, in den
letzten Tagen westlich von Gzartorski einen
Keil in die Front der deutschen und österreichisch-
ungarischen Truppen getrieben. Gestern gingen wir
nach Heranziehung von Reserven zum Gegenan-
griff über. Der Feind wurde bei Donski
von drei Seiten angegriffen und geworfen.
Seine Versuche, diesen bedrängten Abteilungen
durch Angriffe nördwestlich von Gzartorski und
gegen Kolk zu helfen, scheiterten an Wider-
stand der deutschen Truppen. Die südlich von
Kolk kämpfenden Kräfte des Generals Grafen
Herbertstein brachen zuletzt selbst überraschend aus
ihren Gräben vor und trieben den Gegner, zwei
Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend,
in die Flucht. — Insgesamt wurden bei den
noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Koryn
und am Strychna seit dem 18. Oktober 15 russische
Offiziere und 3600 Mann als Gefangene,
1 Geschütz und 8 Maschinengewehre als Beute ein-
gebracht. Auch gegen unsere Streikräfte in
Litauen unternahm der Feind mehrere Angriffe,
die zum Teil bis in unsere Stellungen führten, aber
alle reslos abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Ser-
bien machte auch gestern überall Fortschritte.
Österreichisch-ungarische Truppen der von
General von Kowalew befehligten Armee er-
stürmten, gegen die Kosma-Stellung vordrin-
gend, die südlich der Raksa aufragende Höhe
Slatina. Die beiderseits der unteren Morawa
vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen
die Räume nördlich von Palant und Petro-
vac. Branja, Romanowo und Welas im
Warbatale sind in der Hand der Bulgaren.

Der bulgarische Bericht.

(WTB) In dem amtlichen Heeresbericht vom
17. d. Mts. heißt es u. a.: In diesen Tagen
drangen unsere Armeen siegreich weiter vor
und errangen entscheidende Erfolge. Eine Ko-
lonne überschritt den stark angeschwollenen
Timoctschuk und dringt gegen Negotin
vor. Die östlichen Vorstellungen der Festung
Zajecar wurden erstürmt. Eine weitere

Kolonne eroberte in Gegend Kitta eine
Stellung, von welcher sie unter günstigen
Bedingungen in das Timoktal vordringen kann.
Nach einem die ganze Nacht währenden Ge-
fecht wurden die Serben auf das Dorf Novo-
Balta zurückgeworfen und hierbei 300 Mann
und 8 Geschütze erbeutet. Im Tale der
Mischawa wurde eine stark ausgebaute Vor-
stellung des besetzten Bagers Piroc erstürmt,
wodurch die 2. serbische Armee gezwungen war,
sich auf Piroc selbst zurückzuziehen. Auch meh-
rere andere wichtige Punkte um Piroc wurden
genommen. In der Richtung Trnabowa
wurde die stark ausgebaute Stellung Buloba-
Clava genommen, wobei das Garde-Kaval-
erie-Regiment durch glänzenden Angriff den
Feind in Panik und Rücken angriff, 300 Mann
niedermachte und mehrere Hundert Mann ge-
fangen nahm. Egri-Balanfa ist seit
heute mittag in unserem Besitz, nachdem wir
eine stark ausgebaute Stellung zwischen dieser
Stadt und dem Berge Kitta erstürmt hatten.
Bei einem siegreichen Ansturm auf die Berge
Kisseliza und Kitta erbeuteten wir 5
Geschütze und 300 Mann, neben zahlreichem
Kriegsmaterial. Im Tale der Bregalnica
sind wir nach siegreichen Kämpfen in die Ebene
von Kotschani vorgebrungen.

Dedeagatsch von der englischen Flotte beschossen.

W Sofia, 22. Okt. (Meldung der bul-
garischen Telegraphen-Agentur.) Die eng-
lische Flotte hat heute Dedeagatsch beschossen,
ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Der russische Bericht.

WTB Der Große Generalstab meldet:
Donnerstag nahmen unsere Truppen nach
stürmendem Handstreich in der Gegend süd-
westlich Baranowitschi deutsche Stellungen bei
den Dörfern Estimowitschi, Dsokoltschina-
Nobski und Nazorni. Im Laufe des Tages
machten wir 85 deutsche und österreichisch-
ungarische Offiziere und 3532 Soldaten zu Ge-
fangenen und erbeuteten 10 Maschinengewehre
und ein Geschütz. — Der Heeresbericht vom 21.
10.: In der Riga-Front und am unteren Na-
misch Artilleriekämpfe. Den Angriff der Deut-
schen östlich von Olai an der Chaussee von Mitau
wiesen wir zurück. Auch in diesem Teil heftiges
Artilleriefeuer. In der Gegend von Mitau war-
fen unsere Flugzeuge mehrere Dutzend Bomben. Die
folgende Erkundung ergab, daß die Bomben gro-
ßen Schaden an der Eisenbahn und an den Maga-
zinen des Feindes angerichtet haben. Bei Olai
schossen unsere Truppen ein deutsches Flugzeug
herunter, die Flieger waren tot. Bei dem Dorfe
Plakaten östlich von Olai an der Wäse gingen
die Deutschen viermal, durch Rauchwolken begün-
stigt, zum Angriff über, jedoch ohne Erfolg. Auf
der Front Friedrichsbad-Jakobsbad-Dünaburg hat
sich nichts Wichtiges ereignet. Nördlich von Bo-
katsch (8 Kilometer) wurden die Deutschen nach
erbittertem Kampf aus dem Dorf Bussaki gewor-
fen; wir machten 200 Soldaten mit einem
Offizier zu Gefangenen. Bei der Be-
nahme der österreichischen Stellung südlich von
Baranowitschi wurde festgestellt, daß der Gegner
gegen uns gültige Gase verwendet. Wir fanden
Behälter, die mit solchen Gasen gefüllt waren.
Südlich des Pripec nahmen unsere Truppen auf
dem linken Strychna abwärts von Raslawka einige
Dörfer im Sturm. Bei der Besetzung des Dorfes
Kornarow (10 Kilometer nördlich von Kolk) na-
hmen wir mehr als 400 Soldaten gefan-
gen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Der
deutsche Gegenangriff bei Kolk wurde unter gro-
ßen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.
Nördlich des Dorfes Gensh, südlich von Kolk
(13 Kilometer), entwickelten sich heftige Kämpfe.
Die Deutschen und Österreicher verwendeten bei
den Kämpfen auf dem linken Strychna fast aus-
schließlich Explosivgeschosse.

Der französische Bericht.

(WTB) Amtlicher Bericht vom Donnerstag
nachmittag: Im Verfolg der gestern abend
gemeldeten Beschickung östlich Helms auf 8-9
Kilometer Front zwischen dem Schieflay und
Punach erneuerten die Deutschen ihre An-
griffe, die schon am vorangegangenen Tage
in demselben Gebiete kläglich mißlungen waren.
Trotz der Heftigkeit des vorbereiteten Feuers
der Artillerie und trotz der noch verstärkten
Dichtigkeit der erstickenen Gaswolken erlitt
der Feind eine neue Schlappe. Die Angreifer
versuchten dreimal in unsere Stellung einzu-
dringen. Von unserem Maschinengewehrfeuer
und dem Geschöthagel unserer Artillerie dezi-
miert, hielten sie schließlich vor unseren Draht-
hindernissen auf und gelangten an keiner
Stelle an unsere erste Schützengrabenslinie. Im
Laufe der Nacht warfen wir gleichfalls einen

deutschen Angriff gegen unsere Stellung im
Gibenchy-Walde nordöstlich Souchez zurück. In
Lothringen mißlang ein Handstreich östlich
der Feind gegen unsere Hochposten östlich
Moncel zu unternehmen versuchte. Auf der
übrigen Front ist nichts zu melden. — Der
Bericht vom Abend: Keine wichtige Aktion auf
der gesamten Front.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 22. Oktober
gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet, hat gestern vormittag nach
mehr als 50stündiger Artillerievor-
bereitung der allgemeine Ansturm der
Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen un-
sere Stellungen im Küstenland begonnen. —
Der dritte in fünfmonatiger Kriegsdauer. —
Auf dem Arn, an den Stellungen des Tol-
meiner Brückenkopfes und namentlich am
Plateaurande von Doberdo wird erbittert ge-
kämpft. Der gegen den Arn-Stützpunkt an-
gesetzte Angriff des Mobil-Milizregiments 4.
119. brach unter außerordentlich schweren Ver-
lusten zusammen. Ein zweiter Angriff in
diesem Raume scheiterte in dem Feuer un-
serer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit.
Das Vorfeld der Stellungen ist mit italieni-
schen Leichen bedeckt. — Am Tolmeiner
Brückenkopf richteten sich die feindlichen
Angriffe hauptsächlich gegen den Muzli Bach
und den Südtail unserer Verteidigungsfront.
Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An
einzelnen Stellen, wo der Gegner bei dem
letzten Sturm in unsere vordersten Linien
einbrach, warf ihn ein Gegenangriff wieder
zurück. Auch hier sind die Verluste der Ita-
liener sehr groß. Am Monte San Michele
drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag
in unsere Küstenbefestigungen ein. Durch den
folgenden Gegenangriff wurden sie überall
zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind
wiederum in unserem Besitz. Nach mehrfachen
Angriffen gelang es den Italienern, auch in
südlichen Nachbargebieten in unsere Schütz-
engräben einzudringen; keiner von ihnen kam
zurück. Die Südwestfront der Hochfläche war
gleichfalls der Schauplatz eines blutigen Hin-
ganges. Die Kämpfe führten vielfach zum Hand-
gemenge. Die Verluste des Feindes sind
hier besonders schwer. Während der eben
verfloßenen Nacht dauerten die Kämpfe auf
der Hochfläche von Doberdo mit unverminder-
ter Heftigkeit fort. In Kärnten wurden
schwächere Angriffe am Hochweissenstein, Monte
Peralba, in der Pödengegend und im See-
bachtale abgewiesen. An der Tiroler Front
nach wie vor heftige Geschützkämpfe. In den
Dolomiten brachen sich neue italienische
Angriffe an unseren festen Stellungen.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom Donner-
stag: Man meldet neue Erfolge unserer Offensiv-
e in Tirol. Im Judarietale eroberten wir eine
starke Stellung am Monte Molino am Eingange
des Davonales, die vom Feinde stark besetzt war.
Durch Feuer wurden die Werke der Cardano-Gruppe
stark beschädigt. Im Suganatale besetzten wir den
Monte Secolo an der Einmündung des Majotales
in das Calamentotal. Im Hoch-Cordobolo auf
der Höhe von Balzarego dauerte unsere Aktion
glücklich fort. Tiefe Drahtverhaue wurden zer-
stört. Wir brachten ausgebeutete Minenfelder zur
Explosion, indem wir so die Hauptgeschützweite
überwanden, die sich dem Angriff auf die feind-
liche Stellung entgegenstellte. Im Pontebatal
griffen unsere Truppen die vorgeschobene Stellung
des Gegners an und zwangen ihn zurückzuweichen.
Der Feind versuchte fernerseits einen Angriff auf
unsere Stellung am Ausgange des Dognatales und
wurde mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.
Am Monzo und auf dem Karst dauerten die Ar-
tilleriekämpfe fort. Gestern morgen bombardierten
unter infolge des Nebels und des heftigen Windes
ungünstigen atmosphärischen Bedingungen Ge-
schwader unserer Flugzeuge das Flugfeld von Udovizza,
feindliche Kolonnen bei Bichula und Temnice so-
wie die Artilleriestellung im Raume von Doberdo
und die Station Zuzino-Riabutt, nördlich dieser
Ortschaft. Die Flugzeuge entluden im Feuer der
zahlreichen Fliegerabwehrkanonen und kehrten un-
versehrt zurück.

Städtisches Schweineschmalz

Ist von heute ab in den einschlägigen Geschäften zum Preise von 2.25 Mk. das
Pfund zu haben. Die Abgabe erfolgt nur an Einwohner des Magistratsbezirks
Kamen und zwar dürfen nur Posten von 2 Pfund pro Woche und Familie ab-
gegeben werden. An Kindern darf der Kontrolle wegen nichts verabfolgt werden.
Jedem Geschäftsmann, welcher diese Bedingungen nicht innehält wird der Verkauf
der städtischen Waren entzogen.

In den nächsten Tagen treffen auch wieder größere Zufuhren von Speck ein.

Die Einkaufskommission.

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 23. Okt. (Verschiedenes.) Wer
einen andern zu einer Verrichtung bestellt,
ist nach § 831 BGB. zum Erfolge desjenigen
Schadens verpflichtet, den der andere in
Ausführung der Verrichtung einem Dritten
widerrechtlich zufügt. Von dieser Erfassungspflicht
ist der Geschäftsherr nur dann befreit, wenn
er die zu der Verrichtung bestellte Person mit
der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt aus-
gewählt hat. Den Beweis hierfür hat
im Prozesse der auf Schadensersatz in An-
spruch genommene Geschäftsherr zu führen.
Hinsichtlich der Führerleute neigt die Rechts-
prechung dazu, mit Rücksicht auf die beim
Fahren auf belebten Straßen erforderliche Um-
sicht und Zuverlässigkeit der Geschäftsführer an
den Entlastungsbeweis des Führers ziemlich
strenge Anforderungen zu stellen. Nicht un-
bedeutend lassen darf der Führer bei der
Auswahl des Kutschers dessen Charaktereigen-
schaften und seinen körperlichen Zustand, na-
mentlich eine etwa vorhandene Kurzsich-
tigkeit.

Im Jahresschmuck stand auch gestern die
ganze Stadt noch vom Vortage her, der
aber diesmal dem 57. Geburtstag Ihrer
Majestät der Kaiserin galt, an dem die
Bürgerstadt herzlichen Anteil nahm. Das kam
auch durch die vielen Spenden von eingefochtem
Obst, Früchthäfen und frischen Früchten, wie
Äpfeln und Birnen, zum Ausdruck, die dem Va-
terländischen Frauenverein im Kaufmannschen
Saale dargebracht wurden und für unsere Trup-
pen im Felde und in den Lazaretten bestimmt sind.
Diese Geste der Liebe unserer Mitbürger legt so
recht beredtes Zeugnis ab, mit welcher
Dankbarkeit und Verehrung unserer heldenhaften
Soldaten gedacht wird. Ein Volk, das so die
Anspornung anerkennt, mit der unser Feldgrauen
die Nacht in Ost und West, in Nord und Süd
unseres lieben Vaterlandes treue Wacht halten,
eher sich selbst.

Die Jugendblompagne tritt aus Anlaß
des 500jährigen Hohenzollernjubiläums am
Sonntag um 9.30 Uhr vormittags zum Kirch-
gang und nachmittags um 12.45 Uhr zur
Teilnahme an der patriotischen
Veranstaltung auf der Wilhelm-
höhe bei Unna an. Der Jungmannschaft
ist es zur ganz besonderen Pflicht gemacht,
sowohl am Kirchgang als auch am Ausmarsch
beteiligt teilzunehmen.

Die Diebstähle haben sich in letzter Zeit
wieder bedeutend gemehrt. So wurden in der
Nacht zum Donnerstag von dem Hofe des
Schlossesmeisters Karl Bumberg, Kämmer-
straße, Wäschehäute im Werte von etwa 70
Mark entwendet. — In derselben Nacht er-
brachen Diebe den Stall des Herrn Hentschel,
ebenda, und stahlen 3 große Kaninchen. Die
Diebe sind bisher nicht ermittelt.

* Hagen, 21. Okt. Kriegsglück hatte ein
aus dem nahen Bredersfeld gebürtige Arme-
einsatzsoldat, welcher augenblicklich in Russland
dem Vaterlande Dienst leistet. In der er-
obersten Festung Nowo-Georgiewsk sah er meh-
rere Hölzer aus der Erde ragen. Er gab
sich mit mehreren Kameraden daran, diese
auszugraben. Hierbei stießen sie auf 11
bronzene Kanonenrohre, die von den Russen
dort vergraben waren. Der Wert dieser Rohre
wird auf 50 000 Mark geschätzt.

* Essen, 21. Okt. (Blut.) Am Sonn-
tag suchte ein aus dem Felde heurückge-
kehrter Soldat seine Frau auf, von der er schon vor
dem Kriege getrennt lebte. In der Wohnung
traf er den jetzigen Liebhaber der Frau an.
Es kam zu einer Eifersuchtszene, in der der
Urlauber sein Seitengewehr ergrieff und der
Frau mehrere lebensgefährliche Stiche in Brust
und Rücken versetzte. Der Liebhaber der Frau
flüchtete, wurde aber von dem Soldaten ver-
folgt und durch Schläge mit dem Seiten-
gewehr leicht verletzt. Am dem Aufkommen
der Frau wird gezweifelt. Nach der Tat
stellte sich der Urlauber der Militärbehörde.

* Essen, 21. Okt. (Wom D-Zuge über-
fahren.) Montag abend wurde der vom Ur-
laub zurückkehrende Reisende Wölfer aus
Heiligenhaus beim Einsteigen von dem Vor-
zuge des Schnellzuges 11.14 Uhr überfahren
und sofort getötet.

**Kriegs-Kornfrank ist ein
sehr guter und billiger Er-
satz für Bohnenkaffee. Das
Pfund-Paket kostet 50 Pf.
Kriegs-Kornfrank ist aus-
giebig u. gut bekömmlich**

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL'S Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit Henkel's Bleich-Soda einweichen!

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda

nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL'S Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ und der Schutzmarke „Löwe“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

1215

Elisabeth Katzmarek
Heinrich Flacke

Verlobte.

z. Zt. Düsseldorf

z. Zt. im Felde

den 24. Oktober 1915.

1208



Nach Gottes heiligem Willen starb am 14. September im Spital zu Szatmar in Ungarn infolge schwerer Verwundung — Rückenschuss — unser innigstgeliebter Bruder, mein gutes hoffnungsvolles Mündel,

Lehrer

Robert Plümpe

Einjähr. Kriegsfreiwilliger im 7. Jägerbataillon im Alter von 20 Jahren.

Im Namen der trauernden Geschwister:

Postsekretär Lappe (Vormund)

Kamen, Kr. Hamm, und Frankreich, den 22. Oktober 1915.

1220

Das feierliche Seelenamt, zu dem freundlichst eingeladen wird, findet am Montag den 25. 7/4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von allen Seiten beim Hinscheiden und der Beerdigung unserer teuren Verstorbenen dargebracht wurden, sagen wir hierdurch allen

herzlichsten Dank.

Familie W. Wienpahl, Kamen.

1219

Beileidskarten

empfiehlt die

Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.

Bekanntmachung.

In unserer Kontrolle stehen noch mehrere Posten für abgelieferte Kriegsmetalle offen. Die Abnehmer werden hierdurch aufgefordert, die Beträge auf dem Polizeibüro, Eingang Kirchstrasse, bis zum 28. d. Mts. abzuholen, andernfalls wir annehmen, daß auf die Beträge zugunsten der Armenkassen verzichtet wird.

Kamen, den 20. Oktober 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.

Mönningshoff, Stadtrat.

1223

Turn-Verein

zu Kamen.

Mittwoch, den 27. Oktober 1915, abends 9 Uhr, bei Frau Fr. Jordan

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung für das 3. Vierteljahr.
2. Verschiedenes.

Der Turnrat.

1225

Turn-Verein

„Kaiserkrone.“

General-Versammlung

Sonntag, den 24. Okt.

nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung

wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

1221

Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu mieten gesucht.

1199

Off. unter B. 150 sind in d. Geschäftsst. d. Stg. einzureich.

Kopfplättchen

mit Brut ver. Goldgeist W. Z. nicht radikal Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schindeln, befördert Haarwuchs, verhilft Haarwuchsfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echte nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgegeben. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung, weisse man zurück.

Heinrich Jacobi, Drogerie.

Gute weiße Schmierseife Ztr. 30 Mk.

Gute gelbe Schmierseife Ztr. 36 Mk.

Solange Vorrat reicht.

Berand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel,

Hohenstaufenring 37.

1014

Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

10

Warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da sie mich bestohlen hat und mit Herrn Dolina zusammen lebt.

1222

Vinzenz Gilmmeister, Kamenplatz 4.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 24. Oktober.

Morgens 10 Uhr: Fest-Gottesdienst zur Feier des 500-jährigen Hohenjahrenjubiläums.

Pastor Gwald.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

12 1/4 Uhr: Taufen.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 24. Oktober.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Kochs.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseling.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Kapelle in Verhe.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Kochs.

Central-Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.

Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Samstag, den 23. Oktober abends 8 1/2 Uhr und Sonntag, den 24. Oktober 3—11 Uhr für Erwachsene.

Eine Sensation reiht sich an die andere: erwähnt sei das gewaltigste Kriminaldrama, was je erschien!

Die Bettler von Paris.

Ein Meisterwerk wie es noch selten gezeigt wurde aus der französischen Aristokratie in 4 Abteilungen. Ganz gewaltig ist der Eindruck, fieberhaft spannend sind die Momente, welche wir beim Einblick in die Geheimnisse der Pariser Bettlerzunft durchleben.

Die Kriegsberichte. Hochinteressant.

Die hohe Schule.

Hochinteressantes Zirkusdrama in 2 Akten aus der Artisten- und Artistinnen-Welt u. s. w.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Heiserkeit

steigt sich leicht bis zur Tonlosigkeit der Stimme

Akker's

Abtei-Sirup

befreit die Atmungsorgane von dem auf ihnen lagernden Schleim und erleichtert den Auswurf. Dadurch wird die

Stimme

klar und rein

Akker's Abtei-Sirup hat sich bei einer grossen Reihe von Erkältungskrankheiten bewährt.

Preis Flasche mit 230 gr. Inhalt M. 2.50

„ „ „ 550 „ „ „ 5.00

„ „ „ 1000 „ „ „ 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wenn nicht vorrätig, kann Akker's Abtei-Sirup sofort aus der nächsten Hauptniederlage beschafft werden. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. Akker in

Emmerich a. Rhein zu beziehen.

Zu haben in der Adler-Apotheke.

1216



Makulatur-Papier vorrätig in der Buch- und Schreibwarenhandlung der „Kamener Zeitung“.

Tägliche Bedarfsartikel

Grosse Verkäufe in Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion, Kleiderstoffen, Seidenstoffen.

als: Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Schürzen, Wäsche, Baumwoll- u. Weisswaren liegen zu sehr vorteilhaften Preisen aus. Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.

Sonntags von 8—1/2 10 und von 1/2 12—2 Uhr geöffnet.

Basse & Uerpmann
Iserlohn.

1214

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigungen oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 127 (2. Blatt)

Sonnabend, den 23. Oktober 1915

43. Jahrgang.

Vom Seekrieg.

Die U-Boot-Beute im September.

Nach den jetzt vorliegenden abschließenden Meldungen hinsichtlich des Handelskrieges im September sind insgesamt durch unsere U-Boote versenkt worden: 29 Dampfer mit 103 316 Bruttoregistertonnen, 7 Fischereifahrzeuge mit 1200 Bruttoregistertonnen, 2 Transportdampfer mit 19 849 To., ferner durch Minen 6 Dampfer mit 20 612 To., im ganzen 144 977 Bruttoregistertonnen.

Ein französischer Postdampfer torpediert.

(TU) Nach einer hohen aus Marseille in den eingetroffenen Privatmeldung ist der französische Postdampfer „Pereire“ auf der Fahrt nach Tunis torpediert worden. Eine offizielle Bestätigung liegt noch nicht vor.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

Oktober 1914.

24. Von dem englischen Geschwader, welches in die Kämpfe am Oterfand eingreift, erhalten 3 Schiffe seitens der deutschen Artillerie Volltreffer, worauf sich das ganze Geschwader außer Schuß- und Schußweite zurückzieht.

25. Italien landet, im Einverständnis mit den anderen Großmächten (in beiden Lagern) Marinetruppen in dem albanischen Hafen Balona. — Aufbruch nach Kanada durch Eisbrecher, um seinen einzigen vor dem Feinde sichern Hafen Archangelst möglichst lange eisfrei zu halten.

26. Große russische Truppenmassen überqueren nördlich von Jwanowgrad die Weichsel und dringen von dort, sowie von Warschau und Nowo-Georgiewsk nach Westen und Südwesten vor. Das hat eine Umgruppierung der österreichisch-ungarischen sowie der meisten deutschen Truppen im Osten zur Folge, führt zur zweiten Belagerung von Przemyśl und zur teilweiseen Aufgabe von Lemberg.

27. Die Österreichischen vertreiben aus Ostböhmen dort eingedrungene serbische und montenegrinische Truppen unter schwersten Verlusten für diese. — Die Generale Dornet und Bockers schließen sich im Capland dem Buren-aufstand an. — Südlich von Verdun wird ein besonders heftiger Angriff der Franzosen zurückgeschlagen; die nachrückenden Deutschen nehmen bei dieser Gelegenheit eine feindliche Hauptstellung in Besitz.

28. Kreuzer „Emden“ vernichtet vor Benang den russischen Kreuzer „Schantung“ und den französischen Torpedobootszerstörer „Mousquet“. (Der Schornstein statt dreien.) — Der englische U-Boot „Audacious“, der auf der Nordküste Irlands auf eine Mine läuft und sinkt. — Die Russen beginnen im Schwarzen Meer die Feindseligkeiten gegen die Türken. Die türkische Flotte versenkt darauf einen russischen Minendampfer, beschädigt ein Torpedoboot und kapert einen Kohlendampfer, ohne selbst Schaden zu leiden.

29. Ein türkischer Kreuzer beschießt den Hafenplatz Trabzon auf der Halbinsel Krim. — Ein Zepplin wirft über Paris Bomben ab.

30. Erhebliche Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz; im Norden werden Namur, Ypern und Wytschote genommen. Im Zentrum wird in der Gegend von Soissons der Feind über die Aisne zurückgeworfen, Bailly gefangen, 1500 Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre erbeutet. — Im Kaukasus greifen die Russen türkische Grenzposten an, müssen sich aber zurückziehen. — Die türkische Flotte beschießt Odesa und Sebastopol; bei Odesa wird das russische Kanonenboot Dnestr zum Sinken gebracht.

Kamen, 23. Okt. (Verf. d. Red.) Beim Verkauf von Grundstücken mit gewerblichen Betrieben ist für den Käufer regelmäßig der in dem Geschäft erzielte Umsatz und Gewinn von erheblicher Bedeutung. Hat der Verkäufer darüber nicht bestimmte Aufzeichnungen, die Bestandteil des Kaufvertrags geworden sind und für die er dann ohne weiteres einzutreten hätte, so kann der Käufer, wenn er durch unrichtige Angaben über Umsatz oder Gewinn vom Verkäufer getäuscht sein will, Schadenersatz nur verlangen, wenn er nachweist, daß der Verkäufer falsche Angaben über den Umsatz gemacht hat.

täuscht hat, und wenn ferner der Käufer durch die wissentlich unrichtigen Angaben des Verkäufers zum Kaufabschluß überhastet oder doch zur Bewilligung eines höheren Kaufpreises bestimmt worden ist.

Das hohenzollernjubiläum wurde in unserer Stadt dem Ernst der Zeit entsprechend in würdiger Weise begangen. Während der Fahnenhochzeit von allen öffentlichen und privaten Gebäuden ließ schon am frühen Morgen des Donnerstag erkennen, daß ein besonderer Festtag angebrochen und in den Schulen wurde in entsprechender Weise die Bedeutung des Tages der Jugend vor Augen geführt, die darauf schlußfolgerte, doppelt freudig von ihr begrüßt, da doch Kamen gleichzeitig auch unter dem Zeichen der Kirmes stand. Am Abend versammelte sich dann die Jugendkompanie im Schützenhofe, von wo aus es punkt 8 Uhr nach dem Rathaus zur Enthüllung der Fahne ging. Der stattliche Fest- und Fackelzug bewegte sich sodann durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen ein reges Leben herrschte. Am Schützenhofe schlossen sich die dort harrenden Schüler und Schülerinnen mit ihren hundertfältigen, farbigen Lampions an und nun gab es einen Wettstreit der Trommler- und Pfeiferkorps der Jugendkompanie und der einzelnen Schulen, sieghaft unterbrochen von den schönsten Marschweisen der Serzischen Kapelle. Wer die langen Reihen der einzelnen Bände unserer muttergütigen Jugendkompanie im strammen Marsch gesehen, wie sie in straffer Ordnung in voller Kriegsbereitschaft dahinzog, dem ist es angelegentlich an allen Reichsgrenzen tosenden Kriegswirren gewiß trostvoll durch den Sinn gezogen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“, denn ein Volk, das eine solche Jugend hat, dem gehört auch die Zukunft, mag es auch von noch so vielen mißglückten und neidvollen Feinden ringsum bedroht sein. Nachdem sich der Zug über die Bahnhofstraße hin und zurück bewegt, erfolgte am Mühlentor im Marsch die Aufstellung zu dem weißbollen Alt der Abrennung des dort lagernden gewaltigen Holzstoßes, der unter dem Kanonendonner der Artillerieabteilung unserer Jugendkompanie entzündet wurde. Machtvoll loderten die Flammen zum nächtlichen Himmel empor, begleitet von dem von der Musik intonierten und von der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge gesungenen Lied „O Deutschland hoch in Ehren“. Herr Rektor Steube hielt sodann, nachdem der Sang verklungen, eine von Herzen kommende und die Herzen der Zuhörer bewegende Ansprache, in der er in markigen Zügen einen Abriss der fünfzehnhundertjährigen hohenzollern-geschichte gab, von dem ersten Kurfürsten, der am 21. Oktober 1415 in der Person Friedrichs I. mit der Mark Brandenburg belehnt wurde, bis auf unsern Kaiser. Er entwarf ein packendes, fesselndes Lebensbild des hohenzollern-geschlechts, das in fünfzehnhundertjähriger segensvoller Regierung die Wohlfahrt seines Landes begründet, jeder Herrscher an seinem Teile beteiligt, an dem sieghaften Aufstieg des Volkes mitgearbeitet. Neben führte den Zuhörern vor Augen, wie Landwirtschaft und Industrie, Handel und Wandel in unserm Vaterlande ausgeblüht sind, in dem auch die Wissenschaft und die schönen Künste eine gute Pflege gefunden haben. Ueberleitend zu unserm Kaiser, der seit Kriegsbeginn im Felde steht und treu mit seinen Soldaten die schweren Strapazen draußen trägt, schloß Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Brausend erscholl aus tausenden Reihen der Ruf, und nachdem die Nationalhymne gesungen, da war auch der gewaltige Feuerbrand des Holzstoßes im Erlöschen, worauf der Zug noch über den Markt und durch einige weitere Straßen des Ostteiles der Stadt fortgesetzt wurde, um dann am Ausgangspunkte, dem Schützenhofe, aufgelöst zu werden.

(K) (Beschlagnahme von Butter.) Das Generalkommando des IX. Armeekorps verfügt sofortige Beschlagnahme sämtlicher Butterbestände in Kuchenhäusern, Butterlagern, Kellern und Handlungen. Aus den beschlagnahmten Beständen darf bis auf weiteres die Kundschaff innerhalb des Korpsbereichs in bisherigem Umfanges versorgt werden. (Es besteht die begründete Vermutung, daß bisher namhafte Butterbestände, die früher auf gekauft worden waren, auf Lager gelegt und bis zur Erreichung der höchsten Preise dem Verkehr entzogen worden sind. Die Beschlagnahme macht jetzt alle diese Vorräte frei.)

(M) (Mägerei Tage in den Gastwirtschaften.) Die bereits angekündigte Bundesratsverordnung über die Regelung der Butterversorgung ist spätestens morgen zu erwarten. Auch die Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung sind in Kürze zu erwarten.

reguliert für Schweinefleisch in Aussicht genommen. Unentschieden ist nur noch, ob die Höchstpreise für Lebendgewicht oder für Fleisch im Grob- bzw. Kleinhandel festgelegt werden. Für die Streckung unserer Vorräte, namentlich in Fett, kommen folgende Maßnahmen in Betracht: Einführung von „fleischlosen Tagen“ in allen öffentlichen Gastwirtschaften, Einführung von Tagen, an denen nur gekochtes (nicht gebratenes) Fleisch abgegeben werden darf, Einführung von Bestimmungen, wonach neben Wild und Geflügel nur höchstens zwei bis drei Fleischspeisen auf der Speisekarte der Gastwirtschaften geführt werden dürfen usw. Endlich sind auch Maßnahmen zur Preis- bzw. Verbrauchsregelung für Milch in Vorbereitung; hier scheinen sich aber einseitigen die Sachverständigen noch nicht einig zu sein.

Zur Erhaltung eines gesunden und kräftigen Mittelstandes fordert der Sanitäts- und materielle Mithilfe der Gemeinden und des Staates, insbesondere unter Zur-Berücksichtigung der Mittel der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte sowie der Industrie und des Großhandels. Ebenso erscheint die Mithilfe der bestehenden Kriegskreditbanken und der Kriegskreditkassen für den deutschen Mittelstand, unter entsprechender Verringerung der Zinsen, auch im Frieden notwendig neben der Hilfe durch die bestehenden freien Organisationen des Handels und der Industrie. Für den Augenblick sei es dringend geboten, daß den selbständigen kleinen Kaufleuten, die im Felde stehen, zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Zukunft seitens der militärischen Verwaltung, unter voller Wahrung aller militärischen Notwendigkeiten, bei der Urlaubs-gewährung weitgehende Berücksichtigung zuteil wird.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Sanitäts-Unteroffizier Emil Reink, ein Sohn des Generalmajor-Reinkens a. D. Reink von hier, sowie der Unteroffizier in einem Reserve-Batterieregiment Erich Schmidt, ein Neffe des Schreinermeisters L. Knipper, Nordstraße 117. Beide befinden sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wo sie sich durch besondere Tapferkeit hervorgetan und mit dem schönsten Erinnerungszeichen dieses gewaltigsten Krieges aller Zeiten bedacht werden konnten.

Der Obermatrose Heinrich Bornowski, Sohn der Witwe Bornowski, Lünenstraße 192, wurde zum Unteroffizier befördert.

Die Meisterkurse für die Provinz Westfalen werden am 25. Oktober 1915 und am 12. Januar 1916 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Dortmund wieder eröffnet. Anmeldungen zu den achtwöchigen Kursen für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner, Tischler u. Kunstschmiede, Klempner, sowie Gas- und Wasserinstallateure sind umgehend an die Geschäftsstelle der Meisterkurse Dortmund, Brüggemannstraße Nr. 25 zu richten. Das Schulgeld beträgt 20 Mark. Es kann Bedürftigen erlassen werden. Gegebenenfalls werden Bedürftigen reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt vermittelt. Zu weiteren Auskünften und kostenloser Abgabe von Prospekten sind die westfälischen Handwerkskammern zu Aachen, Bielefeld, Dortmund und Münster gern bereit.

Die Kirmes am Donnerstag hat bei schönem Wetter einen guten Verlauf genommen. Das einzige Karussell unseres jüngst verstorbenen Mitbürgers Rumpf bildete den Hauptanziehungspunkt für unsere Jugend. Nebenher erlangt die freundliche Einladung „Kommen Sie mal schiefen, mein Herr“, der Folge leistete, wer Aug' und Hand für's Vaterland aben wollte. Die Schnellphotographen machten auch ganz leidliche Geschäfte, und bis in die letzte Stunde leuchtete das Licht auf dem nächtlichen Himmel auf, dessen man hierbei bedarf, um das Bild dessen auf die Platte zu bannen, der eine Erinnerung an diese Kriegskirmes des Jahres 1915 haben wollte. Zucker- und Kuchenwaren waren reichlich vertreten und auch an den sonstigen Kirmeswaren war kein Mangel. Bei dem regen Verkehr ging es namentlich in den Nachbargastwirtschaften lebhaft zu, und wo die bekannte Kirmeswurst zu haben war, da war sie bald vergriffen. Auf der Dinstage wurde morgens Ferkelmarkt abgehalten, der einen recht stotzen Verlauf nahm, so daß auch hier bei guten Preisen alsbald geräumt war.

(K) (Königsborn) (Kf. Gf.) Der Kohlenverkauf des dritten Viertelsjahres 1915 beträgt 758 036 Mt. gegen 528 584 Mt. im zweiten Vierteljahr.

Weddinghofen, 23. Okt. Das Eiserne Kreuz erhielt sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Wehrmann Karl Venz von hier.

Metzler, 23. Okt. Die Einführung des nengewählten zweiten Geistlichen, Pastor Gerlach aus Erie bei Buer, findet am 31. Okt. statt.

Husen, 23. Okt. Herr Bergasseffor Gräff, der an Stelle des auf dem Felde der Ehre

gefallenen Direktors Engeling von der Harpener Bergbaugesellschaft gewählt hat seine Dienstgeschäfte auf Bege „Kuri“ übernommen.

Wasserkur, 23. Okt. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der erste Lehrer unserer Gemeinde, Feldwebel Hilsmann.

Lünen, 22. Okt. Ein neues Straßenbahn-Unternehmen wird unter Mitwirkung der Provinz, der Städte Lünen und Werne an der Lippe sowie der interessierten Landgemeinden geplant. Es handelt sich um die Strecke von Werne nach Lünen. Bekanntlich besitzt die Gewerkschaft „König Wilhelm“ die Abbaugerechte der reichen Kohlenflöze, die das Kohlenfeld zwischen Lünen und Werne diesseits der Lippe birgt. Allsald wird mit dem Abteufen einer großen modernen Doppelschachtanlage begonnen und der Bau einer großen Kolonie in der Gemeinde Bentlar bei Werne ist vorgesehen, die Raum für etwa 6800 Einwohner bieten soll. Das ganze Bergwerksunternehmen, einschließlich des Kolonienbaues, erfordert einen Gesamtaufwand von rund 20 Millionen Mark. Die Straßenbahn soll durch die Kolonie geführt werden, um den Bewohnern eine bequeme Verkehrsmöglichkeit zwischen Lünen und Werne zu schaffen. Nach Fertigstellung der Bahn ist die große Ringlinie fertig, welche die Kreise Dortmund-Stadt und Land-Hamm und Bidinghausen miteinander verbindet.

Muna, 22. Okt. Große Freude ist in der im Stadtteil Nieheide wohnenden Familie des Musikleiters Heinrich Schäfers eingeleitet. Die Familie erhielt vor etwa 14 Tagen vom Feldwebel der betreffenden Kompanie die Nachricht, daß S. am 24. September gefallen sei, und Mittwoch trat von Schäfers selbst die Nachricht ein, daß er sich in Gefangenschaft befindet.

Werl, 22. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in dem benachbarten Holthum. Zwei Knaben spielten mit einem scharf geladenen Gewehr. Während nun der elfjährige Sohn der Witwe W. auf seinen Kameraden J. anlegte, ging der Schuß los, und ins Herz getroffen flüchtete der neunjährige J. in die elterliche Wohnung, wo er in der Küche tot zusammenbrach. Wie verlautet, gehörte das Gewehr einem Knecht, der Wacht-dienst bei der Arbeit der gefangenen Franzosen verrichtete.

Castrop, 22. Okt. Ein gewaltiger Brand, der in der Mittwoch-Nacht gegen 2 Uhr ausbrach, legte das Wirtschaftsgebäude und den Kaiseraal mit dem Lichtbild-Zentral-Theater der Witwe Jatoß in der Mühlentstraße in Schutt und Asche, nur die geschwärzten Grundmauern zeigten sich noch. Die freiwillige Bürgerfeuerwehr, der jetzt nur noch wenige Mannschaften zur Verfügung stehen, hatte schwere Arbeit zu leisten, das Feuer auf die von ihm ergriffenen Gebäulichkeiten zu beschränken. Sehr gefährdet waren der unmittelbar anstoßende Steigerturm der Feuerwehr und das Gerätehaus mit der Wohnung des Polizeiwachmeisters Schulte.

Bippstadt, 22. Okt. Eine unverhofft freudige Nachricht erhielt die Familie Hahnelhorst im benachbarten Vangenstraße. Nachdem ein Sohn bereits gefallen war, erhielt sie vor einiger Zeit vom Regiment die Meldung, daß auch der zweite Sohn den Heldentod erlitten habe und dessen Verbleiben u. u. wurden den Eltern zugesandt. Nun kam vorgestern eine von dem Totgeglaubten selbst geschriebene Karte aus dem französischen Gefangenenlager Belle Isle, auf der er mitteilte, daß er sich dort wohl und gesund befindet. Dieser seltsame Fall ist nur dadurch zu erklären, daß der Verletzte betäubt auf dem Schlachtfeld lag und ihm, da die vermeintliche Leiche weder von unsern Truppen beiseite, noch mitgenommen werden konnte, in der Erde die Ver- und Erinnerungssachen nebst der Erkennungsmarke abgenommen wurden. Später wird er aus der Betäubung erwacht und dann in Gefangenschaft geraten sein.

(TU) Krefeld, 22. Okt. (Die Kranzspende des Roten Kreuzes.) Die „Krefelder Zeitung“ ist durch Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Münster unter Vorprüfung gestellt worden. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bot die Veröffentlichung eines „Eingekandts“: „An den Pranger“ überschrieben und von einem Dr. S. unterzeichnet, in dem in heftiger Sprache die Kranzspende des Roten Kreuzes bei der Beerdigung des englischen Majors Richardson, der freiwillig aus dem Leben schied, alsbald kritisiert wurde.

Mehr Kinder.

Zum Abgeordnetenhaus fand die erste allgemeine Versammlung der vor kurzem gegründeten „Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik“ statt. Sie war aus dem ganzen Deutschen Reich, besonders stark aus Süddeutschland, besetzt. Eine größere Zahl Abgeordneter, Hochschullehrer, praktische Ärzte, Geistliche, Juristen, Lehrer und Landwirte hatten sich zusammengefunden.

In einem einleitenden Vortrag verwies der Vorsitzende, Prof. Dr. Julius Wolf, auf die Biffern der russischen Bevölkerungsvermehrung. Rußland zählt heute 180 Millionen gegen die deutschen 68 Millionen. Die Erkenntnis der Unerschöpflichkeit des russischen Menschenreservoirs hat das Bild von der „Dampfwaale“ geschaffen. Ohne das Vertrauen auf diese wäre der Krieg kaum erklärt worden. Von der französischen Geburtenziffer trennt uns keine allzu große Entfernung. Daß der Krieg, wie behauptet wird, in Deutschland einen dauernden Anstieg der Geburten bringen wird, widerspricht der Erfahrung früherer Kriege. Dann gab Redner eine Uebersicht über Möglichkeiten wirksamer Bevölkerungspolitik: Einwirkung auf den Willen zur Eheschließung und zur Aufzucht einer größeren Zahl Kinder. Weiterhin kommt die Förderung der Wohnungsfrage und der Mutterschaftsfrage größte Bedeutung zu. Die „Gesellschaft für Bevölkerungspolitik“ will Gefühls- und Verwaltung mit bevölkerungsverbessernden Rücksichten durchsetzen und durchdrängen. — Darauf besprach Reichstagsabgeordneter Dr. Passmann, betonte, es müsse die moderne, oft kinderlose Ehe, die leider auch in der Arbeiterklasse sichtbar werde, unbedingt bekämpft werden. Vor allem aber müsse die Sorge für die Lebenshaltung und die Lösung der Wohnungsfrage unerläßlich sein. Der Redner trat ferner für umfassende Einrichtungen zur Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge ein. — Friedrich Raumann stellt fest, daß in den Städten mit besserer Wohnungsbedingungen der Geburtenziffer geringer sei als in denen mit besserem Wohnungsverhältnisse. Ferner: Der Wunsch, die Frau zu schonen, führt auch dazu, das Kind nicht zu wollen. Diese Neigung bestehe vor allem in den Schichten der kleineren und mittleren Beamten, der Volksschullehrer, der Privatangestellten, der „gehobenen“ Arbeiter, kurz aller, die unter kleinen Verhältnissen zu den Festbesoldeten gehören. In diesen Schichten ist der Wille zum Kinde am geringsten.

Als Vertreter der Ärztenwelt kamen die Herren Geheimrat Stöcker, Geheimrat Hofmeier, Universitätsprofessor in Würzburg, und Geheimrat Meißner, Universitätsprofessor in Breslau, zu Wort.

Allerlei Kriegsbilder.

Keine Unterbindung der Schifffahrt in der Ostsee.

WTB Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Ueber die in der Presse unserer Gegner weit übertriebenen Gerüchte über die Störung der Schifffahrt in der Ostsee durch feindliche Unterseeboote sei folgendes festgestellt: 1. Die von dem russischen Generalstab gebrauchte Mitteilung über die Versenkung von 6 deutschen Transportdampfern beruht auf Erfindung. Es sind nur Handelsdampfer versenkt worden, wie in der Presse gemeldet wurde. 2. Bei dem Versenken von mehreren der erwähnten Dampfer ist die schwedische Neutralität auf das größtmögliche verletzt worden. 3. Der Handelsverkehr vollzieht sich im übrigen wie bisher. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober sind in der Ostsee allein aus 7 Häfen abgegangen, unter denen zwei bedeutende Handelsorte wegen fehlender Daten nicht mit eingerechnet sind, 1188 Handelschiffe abgefertigt worden. Von diesen liefen ein 568, aus 620. Ihre Gesamttonnage betrug 514 446 Register-Tonnen, davon einlaufende 244 966, auslaufende 269 480. Es sei hierbei ausdrücklich bemerkt, daß weder die Küstenschifffahrt der einzelnen Häfen, noch Fischereifahrzeuge, noch örtlich verkehrende Fahrzeuge, wie Fähren usw., in den vorstehenden Zahlen enthalten sind. 4. Die von der deutschen Marine getroffenen Gegenmaßnahmen, über die Näheres nicht gesagt werden kann, lassen zuverlässig erwarten, daß es den feindlichen Unterseebooten nicht gelingen wird, die Ostseeschifffahrt in erheblichem Umfange zu schädigen, geschweige denn ihr Ziel — die Unterbindung dieser Schifffahrt — zu erreichen.

Der Charakter der Kämpfe in Serbien

Ist unseren Truppen völlig neu. Die deutschen Verbände, hauptsächlich aus Bayern und Märlern bestehend, müssen schrittweise auf unebenem Terrain vorgehen, und haben einen regelrechten Gebirgskrieg zu bestehen. Dabei müssen sie mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, da die Kampffront sie oft unvorbereitet vor Ueberraschungen stellt, die von schweren Folgen sein können, wenn ihnen nicht vorher vorgebeugt ist. Auch die Frontkämpfe der von den Russen aufgestellten Bevölkerung bedrohen eine große Gefahr für unsere Truppen, die die Wunderte der Ausdauer und Tapferkeit verrichten. Dabei darf es nicht vergessen werden, daß es sich hier um einen zum Ausbruch entschlossenen Gegner handelt. Die Serben fallen selten unbewundet in unsere Hände, und selbst dann noch verweigern sie jede Auslieferung. Trotzdem konnte in Erfahrung gebracht werden, daß sich in Serbien eine starke Friedensbewegung geltend macht. Auch soll ein scharfer Gegensatz zwischen der Regierung und dem König bestehen. Die serbischen Truppen sind bunt zusammengesetzt, Serben und Jünglinge kämpfen Schulter an Schulter, türkische, aus früheren Kämpfen stammende Gewehre, russische und englische Mäntel, abstrahierte Uniformen und die serbische Nationaltracht bilden die Ausrüstung. Es ist jedoch anzunehmen, daß die gegenwärtig sehr heftigen Kämpfe einen leichten Charakter annehmen werden, je tiefer die deutschen und österreichischen Truppen in das Land eindringen werden.

Der „Matin“ über die Stimmung in Griechenland.

Die Telegraphen-Union meldet: Ueber die Stimmung in Griechenland veröffentlicht der „Matin“ einen durch seine verhältnismäßige Ehrlichkeit auffallenden Bericht seines Athener Berichterstatters. Der französische Journalist erklärte u. a.:

In einem so bedeutungsvollen Augenblicke darf man sich keiner gefährlichen Selbsttäuschung über die Stimmung in Athen hingeben. Benizelos hat mit seiner Politik, die sich auf reifliche Verständigung mit den Verbündeten gründete, endgültig ausgeblüht. Diese Richtung wird auf der politischen Bühne nicht mehr erscheinen, denn mit seinem Sturz hat Benizelos gleichzeitig das Vertrauen des Königs, das er eigentlich nie besaß, und das Vertrauen des Volkes verloren, das er bis zum Tage seines Falles besaß. König Konstantin ist nicht hoch erregt, wenn man ihn als deutschfreundlich hinstellt. „Vorher ich der Schwager des deutschen Kaisers bin, bin ich der König von Griechenland“, so erklärt er jederzeit. Niemand zweifelt an dem Worte des Königs, aber da Konstantin von dem Stage Deutschlands überzeugt ist, will er das Schicksal Griechenlands nicht aufs Spiel setzen, indem er der Politik von Benizelos freien Lauf läßt. Es muß hinzugefügt werden, daß die Umgebung des Königs und der ganze Generalstab von derselben Ueberzeugung besetzt sind. Konstantin wird also die völlige Neutralität Griechenlands so lange als möglich aufrecht zu erhalten suchen. Es ist auch sicher, daß er jedenfalls nicht gegen Serbien die Waffen ergreifen wird. Trotz aller Erörterungen, welche die Politiker um diese Frage führen, wird der König diesen seinen Standpunkt nicht ändern. Was nun die Gefühle des griechischen Volkes anbelangt, so muß frei heraus gesagt werden, daß sich die Meinung der Griechen in der letzten Zeit sehr verändert hat. Die Mehrheit der öffentlichen Meinung ist zweifellos noch immer sehr franzosenfreundlich, aber die Mißstimmung gegen England wächst mit jedem Tage, besonders seit dem letzten Balkankrieg. Sir Edward Grey. Außerdem aber hat der russische Rückzug auf die einfachen Gemüter hier den tiefsten Eindruck gemacht, da sie glauben, daß Rückzug gleichbedeutend mit Niederlage ist. Das griechische Volk, das vor sechs Monaten Benizelos blindlings gefolgt wäre, fürchtet heute den Krieg aufs äußerste und ist mehr als einverstanden mit der Neutralitätspolitik der Krone.

Deutsche in russischer Kriegsgefangenschaft.

(R. B.) Von einem Deutschen, der während des Krieges in Rußland längere Zeit frei lebte, wird der Korrespondenz Biber geschrieben: Ich hatte Gelegenheit, in Rußland Tausende von deutschen verwundeten Kriegsgefangenen zu beobachten und zu sprechen. Viel Interessantes und Beteiligendes war geboten, denn ich sah die Leute vereinzelt, ohne den Vorgesetzten im fremden Lande, verurteilt und in oft unbefriedig-

ten Verhältnissen, wo die Persönlichkeit mehr zum Vorschein kommt. Von jedem Holz ist der deutsche Soldat! Nie habe ich ihn klagen gehört über sein Schicksal oder Krankheit. Die einzelnen Klagen, die ich hörte, betrafen ungerade Handlungen. Von Ärzten, Feldschwären und Schwestern hörte ich, daß die Deutschen bei Operationen und schmerzhaften Verbänden, die in Rußland infolge Manges an allem Nötigen nicht sehr rücksichtsvoll gemacht werden, wie ein Stein bleiben. Die Kameradschaft der deutschen Soldaten fiel überall dem Personal der Krankenhäuser und der Gefangenenlager auf. Sie hielten fest zusammen und waren wie Brüder untereinander. Der patriarchalische Russe bezieht die Deutschen, durch ihre Unnahbarkeit unangenehm berührt, fast durchweg als stolz, eigensinnig, hartberzig. Wenn deutsche Soldaten im Winter, aller warmen Sachen beraubt, weiter transportiert wurden, hörte ich auch keine Klage über Kälte, sondern nur Ausdrücke der Empörung über die diebstahligen Russen, die alles weghalten. Stolz ist der Deutsche auch in Gefangenschaft! Wenn rohe oder angegriffene Aufwärtser sich Deutschen gegenüber vergaßen, so taten sie das fast nie ungestraft, wenn auch der Betreffende schon am andern Tage seine Reise nach Sibirien antrat. Dadurch belam aber in kurzer Zeit das russische Personal einen großen Respekt vor den Deutschen und behandelte sie vorsichtiger. Die Deutschen wurden übrigens überall besonders streng bewacht gehalten. Ich hatte Gelegenheit, die Wirkung des deutschen Drills zu bemerken. Die Alibungstüde, die die Soldaten noch behielten, waren sehr in fester Ordnung, alle Knöpfe zugeknöpft, und der Mann selber hatte Würde in seiner Haltung. Höchst erfreulich und rührend war die Sorge der deutschen Offiziere für die Mannschaft. Wo nur irgend möglich, besuchten die Offiziere die Mannschaften und teilten mit ihnen Geld und Viebesgaben. Gerade in der schwersten Lage eines Soldaten, in der Kriegsgefangenschaft, da zeigte sich, welcher Geist in dem deutschen Offizierskorps herrscht: Erst für den Untergebenen zu sorgen, dann für sich. Mit Recht kann Deutschland stolz sein auf seine Söhne, ob hoch, ob niedrig; auch in allerhöchsten Stunden bleiben sie treu.

Das Elend der Vertriebenen im Baltischen.

(W) Das „Ruskoje Slowo“ schreibt: Die ganze Gegend um Riga, von der Dina bis tief nach Livland hinein, ist jetzt ein großes Flüchtlinglager geworden. Nur wenigen ist es geglückt, leblich unterzukommen, der größte Teil hält sich in Wäldern, Erhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf. Sie leiden Mangel an allem. Die Verteilung der Nahrungsmittel müssen demnach aus Mangel an Lebensmitteln ihre Tätigkeit einstellen. Fleisch ist überhaupt nicht mehr vorhanden, die Vorräte an Korn gehen zu Ende. Weder in Livland noch in den angrenzenden Gouvernements ist etwas zu kaufen. Die Zukunft ist durch die Kriegsverhältnisse gänzlich aufgehoben. In den Dörfern Livlands hat der Genuß von Lichtern, Zucker, Seife, Tabak, Streichhölzern und ähnlichen Dingen ganz aufgehört. Unter den Flüchtlingen sind viele Verdauungsstörungen verbreitet. Die Sterblichkeit wächst zusehends.

Die deutsche Zeit in Belgien.

Der „Nieuwen Rotterdammer Courant“ wird aus Brüssel gemeldet: Der Etappeninspekteur macht folgendes bekannt: „Um Schwierigkeiten zu vermeiden, die aus dem gleichzeitigen Bestehen der deutschen und belgischen Zeit erwachsen, haben die deutschen Behörden seit November 1914 bestimmt, daß nur die deutsche (mitteleuropäische) Zeit im Verkehr mit dem Publikum gebraucht werden soll. Diese Vorschriften scheinen von der belgischen Bevölkerung noch nicht genügend beachtet zu werden. Daher bestimme ich: Alle öffentlichen Uhren müssen die deutsche Zeit angeben. Es werden als öffentliche Uhren nicht allein die betrachteten, die sich auf den Türmen, auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen befinden, sondern auch alle Uhren, die sich an Orten befinden, die dem Publikum zugänglich sind, wie öffentlichen Einrichtungen, Justizgebäuden, Läden, Wirtschaften, Gasthäusern usw. In keiner öffentlichen Bekanntmachung darf ein Zusatz, wie h. a. (heure allemande, deutsche Zeit), h. e. c. (heure de l'Europe centrale, mitteleuropäische Zeit) oder eine ähnliche Bezeichnung gebraucht werden. Alle öffentlichen Einrichtungen, wie Straßenbahnen usw., haben ihre Dienstordnung nach der deutschen Zeit anzugeben und die Ausführung

zu überwachen. Jedes Vergehen gegen diese Polizeiverordnung wird mit einer Buße bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Wochen geahndet werden. Für die öffentlichen Angelegenheiten sind die Regierungsorgane, für die Märkte die Gemeindebehörden verantwortlich.“

Die Teuerung in Paris.

(TU) Wie der „Maasbode“ aus Paris meldet, ist die dort herrschende Teuerung in den letzten Wochen ganz besonders gestiegen. Vor allem sind die Lebensmittelpreise derart in die Höhe geschraubt, daß die minderbemittelten Kreise mit schweren Sorgen dem Winter entgegensehen. Die monatlichen Ausgaben einer Arbeiterfamilie sind durchschnittlich um 58 Proz. höher als in Friedenszeiten, während die Einnahmen in manchen Industriezweigen sogar gesunken sind. Der Zucker, der früher 75 Cts. kostete, kostet jetzt 1,30 Fr., Del kostet 1,60 Fr., 2,40 Fr. Die Butter ist von 3,60 Fr. auf 4,40 Fr. gestiegen (Kilo). Am empfindlichsten macht sich die Preissteigerung bei dem Feuerungsmaterial bemerkbar. Der Dozentener Steinkohlen wird jetzt mit über 11 Fr. in Paris bezahlt, während er früher nur sechs 5 Fr. kostete.

Wie England Deutschland zum Frieden zwingen soll.

(TU) Der Direktor der Truppenwerbung in den nördlichen Distrikten, Sir Eric Swaine, sagte in einer Versammlung in Hull, daß Deutschland noch etwa 9 bis 10 Millionen Leute zwischen 18 bis 45 Jahren in Reserve habe. Man dürfe deshalb nicht darüber reden, daß Deutschland ermüdet wäre. Der Krieg werde sobald nicht ein Ende haben, aber im Frühjahr werde Deutschland mehr Leute verlieren als die Verbündeten und dann werde sich Deutschland und Österreich mit den Verbündeten gleichstellen. Wenn Großbritannien 3 Millionen Mann mehr auf die Bine bringen könnte, so würde Deutschland schließlich zugeben, daß es zwecklos sei, den Krieg fortzusetzen.

Die Deutschenhege in England.

hat einen Tiefstand erreicht, der nicht mehr zu überbieten ist und der zugleich ein Beweis der grenzenlosen Wut Albions über seinen kriegerischen Mißerfolg und den unabweislichen gewordenen Sieg des neuen Verbundes ist. Die Feder sträubt sich gegen die Wieberrgabe der Karikaturen, die in den englischen Witzblättern zur Verunglimpfung Deutschlands und seiner Verbündeten produziert werden. Eine schimpfliche Blasphemie, die die Gerechtigkeit und Scheinheiligkeit der von den Engländern zur Schau getragenen Frömmigkeit beleuchtet ist es, wenn ein Blatt einen Affen darstellt, wie er aus dem Abendmahlstisch trinkt und darunter die Worte fest: Das Abendmahl der Kultur. Ein anderer Bild „Ein Stühchen Jüder für den Vogel“ zeigt einen Kater, der einen Papagei den „Hahngesang“ lehrt. Im Vergleich zu der Schimpflichkeit des ersten Bildes wirkt dieses zweite beinahe witzig. Die französischen Blätter finden wenig Neues, sie beschränken sich im Wesentlichen auf die Darstellung betrübender deutscher Soldaten in zerstörten französischen Häusern. Als besonders seiner Witz wird die Beschreibung der Art betrachtet, in der die Deutschen sich in Frankreich beliebt zu machen suchen. Ein deutscher Soldat sagt einer Französin, deren Mann er erschossen hat: Ach, die Engländer haben wir am meisten. Selbst in Frankreich hat jedoch hier und da ein unbefangener Beobachter schon die Geschmackslosigkeit der englischen und französischen Witz zugegeben und auf das deutsche Beispiel verwiesen.

Englands Furcht vor den Wahlen in Südafrika.

Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten von Südafrika zwischen den oppositionellen Nationalisten und der südafrikanischen Partei hat sich zu einer beispiellosen Bitterkeit entwickelt. Londoner Blätter jammern: Die alte südafrikanische Partei ist völlig gespalten. Die nationalistische Redner und Zeitungen führen die Wahlkämpfe mit äußerster Bosheit, Giftigkeit und Lügenhaftigkeit gegen die Regierung und waren selber nur zu erfolgreich, den Geist wütenden Streites zu entzünden, der ebenso gegen England wie gegen die Person Voithas sich richtet. Ein Kennzeichen des Wahlkampfes ist es, daß namentlich in der Kap-provinz arme Büren zur Geltung kommen. Die Engländer rechnen auf die Stimmen der

Herbst-Neuheiten
in
Ueberziehern, Anzügen, Joppen, Hosen
für Herren, Jünglinge und Knaben.
Grösste Auswahl! Billige Preise!
Spezialhaus Wilh. Etling, Kamen, Weststraße 15.

gegen diese...
Paris meldet...
den letzten...
allein sind...
Höhe ge...
Freie mit...
entfesseln...
Die Familie...
als in Grie...
in manchen...
Der Jüder...
1,30 Fr...
Die Butter...
Nieren (Kilo)...
Preissteigerung...
Der D...
über 11 Fr...
nur zu...
um Frieden...
erwörung in...
Swaine, sagie...
Deutschland...
Man dürfe...
Deutschland...
bad nicht ein...
Deutschland...
hundert und...
Deutschland...
nicht mehr...
ein Beweis...
über seinen...
unzweifelhaft...
undes ist. Die...
ergabe der...
Schriftblätter...
zu seiner Ver...
schimpfliche...
Scheinheilig...
Schaug ge...
ist es, wenn...
wie er aus...
darunter die...
Kultur. Ein...
für den Vogel...
angei den „H...
der Schimpf...
dieses zweite...
Blätter er...
sanken sich...
ig betrunkener...
französischen...
Wig wird die...
et, in der die...
lebt zu mach...
gt einer Frau...
hat: Ah, die...
meisten. Selbst...
da ein un...
Geschmacklosig...
schen Wige zu...
Beispiel der...
Wahlen...
nigten Staaten...
oppositionellen...
antigen Partei...
Bitterkeit ent...
mern: Die alte...
gepalten. Die...
euerungen fü...
Wohheit, Giti...
die Regierung...
entzündet, der...
gen die Person...
schen des Wahl...
h in der Kap...
tung kommen...
e Stimmen der

regier. Also nicht nur das war, auch die Stimmen der Schwarzen nimmt England zu seiner Rettung für sich in Anspruch und spielt die farbigen Rassen rücksichtslos gegen die weißen. Aus den Darstellungen der Londoner Litter spricht aber die Heidenangst Englands, die Buren könnten abtrünnig werden und die Frucht des schmählichen Friedens von Pretoria ihm wieder verloren gehen.

Die Unruhen in British-Indien.

Die Meuterei der Truppen in Singapur hatte viel größeren Umfang, als von der englischen Regierung zugegeben wurde. Ein Aufruf des englischen Gouverneurs von Singapur setzte auf den Kopf der noch nicht eingeleiteten Meuterei einen Preis aus. Seit dem Frühjahr arbeitet die englische Regierung an der Unterdrückung der Unruhen, ohne bisher irgendwo ihr Ziel erreicht zu haben. Und es wird in Indien bald noch weit ärger zugehen, wenn erst einmal in Kantonien die englische Herrschaft erschüttert ist.

Ein Deutschenheker auf der Anlagebank.

(TU) Wegen der Chefredaktion des bekannten englandfreundlichen Heftblattes „Tele graaf“, Schröder in Amsterdam, findet am 2. November eine Gerichtsverhandlung statt, weil er in einem Heftartikel des „Telegraaf“ geschrieben hat: Im Zentrum von Europa befindet sich eine Gruppe gewissenloser Schurken, die den Krieg verschuldet haben.

Bund deutscher Offizierfrauen.

Die gemeinnützige Stellenvermittlung des Bundes deutscher Offizierfrauen, Berlin SW. 11, Hallestr. 20, hat einen großen Umfang angenommen. Der Bund war bisher in der Lage, Hunderten von Offiziersangehörigen, Witwen und Waisen und auch hin und wieder männlichen Angehörigen des Offiziersstandes standesgemäße Stellen im ganzen Reich nachzuweisen und konnte dadurch manche Träne trocknen. Natürgemäß kann der Bund diese Tätigkeit nur auf Offiziersangehörige beschränken. Die Vermittlung ist von einer Mitgliedschaft unabhängig und für beide Teile kostenfrei. Es wäre zu wünschen, wenn auch die Behörden mehr wie bisher die Stellenvermittlung des Bundes deutscher Offizierfrauen in Anspruch nehmen würden.

Aus aller Welt.

Grosses Explosionsunglück in Paris.

W Mittwoch nachmittag fand in einer Fabrik in der Rue Tolbiac in Paris eine heftige Explosion statt. Dierzig Personen wurden getötet, viele verletzt. Einige Nachbarhäuser stürzten ein. Alle Fenster jenes Stadtviertels sind zertrümmert. (Siehe auch 1. Blatt.)

Witriolattentat gegen einen Prinzen.

In Wien hat sich ein aufsehenerregendes Verbrechen abgespielt. Die Tochter eines pensionierten Regierungsrates, die als Schauspielerin in den Kreisen der Lebewelt verkehrte, hatte seit Jahren Beziehungen zu einem Angehörigen des Hochadels. Da der Prinz in letzter Zeit die Beziehungen zu der jungen Dame abbrach, überfiel ihn das Fräulein R., schüttete ihm Witriol ins Gesicht und feuerte einen Revolver schuss gegen ihn ab. Sie selbst erschoss sich dann. Der Prinz wurde schwer verletzt in ein Sanatorium gebracht.

Der bei der Wiener Liebesaffäre schwer verletzte Prinz ist Leopold von Sachsen-Koburg, welcher als Mittmeister im österreichischen Heere stand. Die Verletzungen des 30jährigen Prinzen, der ein Verwandter des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha ist, sind ernst, aber nicht lebensgefährlich.

— Verkräftung einer Denunziantin. In Dresden wurde eine Kaufmannsweibin wegen einfacher Urkundenfälschung zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt, da sie an das General-Kommando des 12. Korps ein Schreiben richtete, in dem sie ihre Verurteilung darüber äußerte, daß ein bestimmter Mann noch nicht zum Heere eingezogen sei. Sie hatte den Brief mit einem falschen Namen unterzeichnet. Die Frau kann von Glück sagen, daß erheblich mildernde Umstände hinzutreten, sonst wäre sie viel strenger bestraft worden. Die verschiedenen General-Kommandos haben schon wiederholt vor derartigen Ungeheuern mit falschen Unterschriften ernstlich gewarnt. Es ist nur zu hoffen, daß jede derartige von einer höchst schmutzigen Gesinnung zeugende Tat ihre exemplarische Bestrafung findet.

— Ein Opfer ihres Berufs wurden zwei Straßenarbeiterinnen aus Romabes. Eine Gruppe von Frauen arbeitete in der Nähe von Rifassee auf der Wannseebahn, als eine Beermaschine nahte. Das Warnungszeichen wurde von den beiden Frauen überhört, die Rangiermaschine erfasste sie und tötete sie auf der Stelle. Die eine dieser beiden Frauen war die Witwe eines gefallenen Kriegers, während die andere drei Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren hinterläßt.

— In Weingassen erstickt. Einen ungehofften Tod fand der 54jährige Raststellerschneider Steinbager in Bensheim. Während er in seinem Weinfelder tätig war, wurde er durch Weingasse, die dem gärenden Most entstieg, erstickt, bevor er die ihm drohende Gefahr wahrgenommen hatte.

— Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in Niederbach bei Villach in der Schweiz. Ein Militärauto aus Zürich fuhr mit solcher Gewalt auf ein Haus auf, daß dessen Untergeschloß vollständig zertrümmert wurde und sich die Bewohner durchs Fenster reiten mußten. Ein Spaziergänger wurde bei dem Anprall des Autos sofort getötet, zwei von den Insassen wurden herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; ein dritter erlitt leichtere Verletzungen, der vierte rettete sich durch Abspringen.

— Minenexplosion. Die Bevölkerung der Insel Möden wurde durch einen furchtbaren Knall aus dem Schlafe geschreckt. Wiederum waren Minen angetrieben worden und hatten sich an der Küste entzündet. Es war aber kein Schaden angerichtet worden. Die Kraft der Sprengung war so gewaltig, daß riesige Steinblöcke vom Strande bis nach dem Waldrande der steilen Küste emporgeschleudert wurden.

Neueste Nachrichten

Alle direkten Verbindungen Griechenland-Rumänien unterbrochen.

TU Budapest, 22. Okt. Nach einer Sofioter Meldung sind zwischen Griechenland und Rumänien alle direkten Verbindungen unterbrochen. Der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr kann nur über Bulgarien abgewickelt werden.

Frei Donau!

TU München, 22. Okt. Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte die Regierung, daß bei den Friedensverhandlungen im Interesse des Exports nach dem Osten unbedingt die freie Donau verlangt werden müsse.

Eine scharfe Pressekampagne gegen König Ferdinand von Rumänien.

TU London, 22. Okt. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Rom gemeldet: Nach Telegrammen aus Bukarest beginnt die oppositionelle Presse eine heftige Kampagne gegen den König. Vor allem äußert sich der „Deberut“ sehr scharf und kündigt dem König sogar einen Aufruf an.

Weiteres vom Pariser Explosionsunglück.

TU Chiasso, 22. Okt. Auf dem Schauplatz der Explosion in der Rue Tolbiac zu Paris, wo, wie bereits gemeldet, eine große Munitionsfabrik in die Luft geflogen ist, wurden in Gegenwart des Präsidenten Poincaré, des Ministerpräsidenten Viviani und anderer auf der Unfallstelle erschienenen Minister 37 Tote, nämlich 6 Soldaten der Wache, 28 Arbeiterinnen und 3 Arbeiter, sowie einige Verwundete aus den Trümmern herbeigezogen. Weitere Opfer liegen noch unter dem Schutt begraben. — Die Rue Tolbiac ist eine Straße in einem Außenviertel des alten Paris mit

einer Anzahl armer, einfacher Holzhäuschen der ärmsten Pariser Bevölkerung. Bei der Explosion wurden sämtliche Häuschen in einem Umkreise von 500 Metern zerstört, alle Fenster bis auf eine Entfernung von 2 Kilometern zerbrochen. Ein vorbeifahrendes Automobil wurde etwa 200 Meter weit durch die Luft geschleudert.

Spieleplan des Dortmunder Stadttheaters

Sonntag, den 24. Oktober bis Sonntag, den 31. Oktober 1915.
Sonntag, den 24. Okt. Nachmittags 3½ bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. „Komtesse Sudek“. Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elfeld. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Tiefenland“. Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert. Text nach A. Gutierrez von Rudolf Goltz.

Montag, den 25. Okt. Technischer Vorbereitung wegen geschlossen.

Dienstag, den 26. Okt. Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 3. Vorstellung der Opernreihe B. „Carmen“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Text von Genry Meilhac und Ludovic Halevy.

Mittwoch, den 27. Okt. Abends 7½ bis 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. Neuheit. Zum 2. Male. „Seine einzige Frau“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Magnussen. Uebersetzung aus dem Dänischen von E. Glawe.

Donnerstag, den 28. Okt. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Waffenfriede“. Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Hierauf: „Im Ballettsaal“. Tanzszene entworfen und einstudiert von der Ballettmästerin Ida Schwenke.

Freitag, den 29. Okt. Abends 7½ bis 10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 3. Vorstellung der Opernreihe C. Unlänglich des 100. Geburtstages von Emanuel von Geibel. Zum 1. Male. „Sophonisbe“. Tragödie in 5 Aufzügen von Emanuel von Geibel.

Sonabend, den 30. Okt. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. Zum vorletzten Male. „Oberon“, der König der Elfen. Große romantische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Karl Maria von Weber. Dichtung von J. R. Planché. Neu hinzugekommene Regitatur von Dr. Franz Wüllner.

Sonntag, den 31. Okt. Nachmittags 3½ bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise. Zum letzten Male. „Seine einzige Frau“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Magnussen. Uebersetzung aus dem Dänischen von E. Glawe.

Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Der Trompeter von Säckingen“. Oper in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Viktor

E. Rejter. Text nach Viktor von Scheffers Dichtung von Rudolf Bunge.

Aus dem Felde.

M.-V. D.
Vielen herzlichen Dank für die pünktliche Zusendung Ihrer Zeitung hier sowohl wie früher im Felde. Dieselbe wird von allen Kameraden sehr gern gelesen. Achtungsvoll Feldartillerist Tillmann, zurzeit Reserve-Lazarett.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobitz, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.

281

Ein vollständiger Vertreter deutscher Art tritt wieder vor die große Zahl seiner Freunde: der „Lahrer Hinkende Vot“, und man wird ihn um so willkommener heißen, als er Erhebungen und Sorgen des Weltkrieges getreulich mit seinem Volke teilt. Auch sein Wesen spiegelt die Ereignisse und Forderungen dieser großen Zeit: so in den, wie immer, zwischen Ernst und Scherz stehenden „Weltbegebenheiten“, einer Liebesgeschichte der geschichtlichen Vorgänge vom Ausbruch des Krieges bis zur Eroberung Warschaws, so auch in einer humorvollen Ständerebe vom „Feldzug der Dahmegehehenen“ — einer beherzigenswerten Mahnung an alle Hausväter und Hausfrauen. Bürgern und Bauern spricht der „Hinkende“, ein willkommener Gast im eigenen Lande wie über den Meeren, so recht aus dem Herzen, und so werden ihm die Herzen seiner Freunde gewiß auch weiterhin gehören. Auch seinen aus dem Volksleben geschöpften Erzählungen wird es nicht an Teilnahme fehlen, und auch als Ratgeber tut unser „Hinkender“ gute Dienste. Daß er ganz erfüllt ist vom Lobe unfres unergleichlichen Hindenburg, versteht sich zwar von selbst, doch mag der Leser selbst Nachprüfung halten. Indem wir dem „Hinkenden“ gedeihliche Wanderschaft wünschen, verzeichnen wir noch, daß der allbekannte Kalender je nach Umfang des Stoffes in drei Ausgaben erscheint, und zwar in je einer solchen von 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mark für das Exemplar.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Kurs Heim“ = 12 Seiten.

Heute und folgende Tage
Fortsetzung des

Extra-Verkaufs

von Riesenmengen

Schuhwaren.

Trotz der bedeutend steigenden Lederpreise habe enorme Mengen Schuhwaren besonders billig eingekauft und ist es für jedermann eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges, den Bedarf — selbst wenn solcher momentan nicht vorliegt — auf längere Zeit zu decken, da infolge des Krieges ein weiteres steigen der Lederpreise unausbleiblich ist.

Eine Auswahl **35000 Paare** Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe aller Art, Arbeitsschuhe und Stiefel etc., von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten im Verkaufswerte von über **¼ Million Mark** Verkauf gestellt

Einige Preis-Angebote:

Ueberzeugen Sie sich von meinen enorm billigen Extra-Angeboten:

Gratis-Bon! Beim Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer 3 Dosen Schuh-Creme umsonst! Kamener Zeitung.	Damenhalbschuhe, alle Größen, schwarz und braun nur 9,75, 8,95, 7,25, 6,95 und 6.50 Hausschuhe, alle Größen vorrätig nur 1,25, 1,10, 95, 85 und 75 Pf. Kamelhaarstoffschuhe 2,25, 1,90, 1,50, 1,25, 95, 85, 75, 65 und 55 Pf. Pantoffel 1,10, 95, 80, 70, 65, 55 und 45 Pf. Kinderschuhe 95, 85, 75, 65 u. 50 Pf. Schlappen, alle Größen vorrätig, 1,25, 95, 85, 75, 60 und 35 Pf.	Versand nach auswärts per Nachnahme Angabe der Grösse genügt. Umtausch jederzeit bereitwilligst. Kamener Zeitung
--	---	--

Ausschneiden, mitbringen!

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel

Von den Pfänder-Versteigerungen sind uns eine riesige Anzahl

ca. **2000**

Herren-Ueberzieher und -Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.

Pfandleih-Anstalt
Balkenstr. 36-38 DORTMUND Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

1084

Extra starke Schultstiefel

Herren-Stiefel	Damen-Stiefel	Kinder-Stiefel
Posten I alle Größen zum Selbstausuchen 7.95	Posten I 6.95	Posten I verschied. Formen 50 Pf.
Posten II alle Größen zum Selbstausuchen 8.75	Posten II 7.50	Posten II div. Ausführungen 65 Pf.
Posten III alle Größen zum Selbstausuchen 9.45	Posten III 8.95	Posten III schwarz und braun 95 Pf.
Posten IV alle Gröb. hochm. Form, 10.50, 9.75, 8.75, 8.95, 8.50 u. 7.95	Posten IV 9.75	Posten IV m. u. ohne Lackkappe 1.25
		Posten V diverse Grössen 1.65
		Posten VI 4.25, 3.25, 2.95, 2.25 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Damen Herren und Kinder zu Spottpreisen! Nur solange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts abgegeben!

Schuhhaus

Das muss man sehen

54 Westenhellweg 54 Dortmund 54 Westenhellweg 54
gegenüber Nassau

In eiserner Zeit

stelle ich für Liebesgaben- zwecke

den städt. Behörden, den Vor-
ständen vom Roten Kreuz, den
Vaterländischen Frauenver-
einen, den Gewerkschaften, sämt-
lichen Vereinen und allen Wohl-
tätigkeitsausschüssen meine ge-
waltigen Vorräte, größtenteils
Restbestände aus Militärlieferun-



gen, an warmer Unterleidung,
wie: Unterjacken, Unterhosen,
Hemden, Kopf- und Brustschützer,
Puls- und Kniewärmer, Leibbin-
den, Socken; sowie auch größere
Posten wollener und reinwollener
Flanelle und vieles andere

zu meinen Ein- kaufspreisen

zur Verfügung und bitte, bei grö-
ßerem Bedarf meine Angebote
einzufordern.

Der eiserne Reinoldus
am alten Rathaus
zu Dortmund
• 1915 •

Dortmund
Ostenthellweg

I. Fischer

Kaufhaus für
herren-u. knaben-
Kleidung